



Mitteilungen für Patienten, Besucher und
Mitarbeiter der Ev. Krankenhausgemeinschaft
Herne | Castrop-Rauxel gGmbH
Nr. 266 März '24/54. Jhrg.

krankenhausbrief

- Kartellamt gibt grünes Licht für Unternehmensfusion
- Ritterschlag für Endokrinologische Tumorchirurgie
- Gleich zwei Diabeteszentren erhalten Qualitätssiegel
- Intensivpfleger tritt nach 46 Jahren in den Ruhestand

Liebe Leserin, lieber Leser,

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Wort „extrem“ steht u.a. für unübertrefflich, und außerordentlich. Bezeichnen wir etwas als extrem, dann geht es oft um sportliche oder andere besondere Leistungen, die wir oftmals neidlos anerkennen.



Leider ist es von extrem zu extremistisch schon sprachlich nicht weit, doch es sind nicht nur die sieben Buchstaben, die die Zuspitzung ausmachen.

Es ist mehr die Haltung von Absolutheit und Unverrückbarkeit, die jeglichen Kompromiss ausschließt.

Dabei ist unser Zusammenleben doch darauf ausgelegt, um Lösungen ringen, das Miteinander zu pflegen und auch Schwache zu schützen.

In diesen unruhigen Zeiten 'extrem' wichtig !

Es grüßt Sie herzlich
Ihr Pastor Frank Obenlünenschloß

Impressum

Mitteilungen für Patienten, Besucher und Mitarbeiter der Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel gGmbH Nr. 266, 54. Jahrgang, März 2024
Auflage: 8.000 Exemplare

Herausgeber:
Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel gGmbH
Wiescherstraße 24 · 44623 Herne · Telefon 02323/498-2401
www.evkhg-herne.de · info@evkhg-herne.de

Verantwortlich: Pfarrer Frank Obenlünenschloß
Redaktion: Andrea Dopatka, Susanne Jacoby, Jennifer Freyth, Klaus Michael Lehmann, Kathrin Simonis

Titelbild: Moderne Prothesentechnik im Endoprothetikzentrum am EvK Herne (Volker Beushausen)
Volker Beushausen (S. 2, 10, 11, 13, 15 oben, S. 18, 20 oben, S. 21 oben, S. 32)
Dr. Andreas Brenneke (S. 27)
Jens-Martin Gorny (S. 5)
Inner Wheel Herne (S. 24 Mitte)
Privat (S. 3, S. 9 oben, S. 17 unten, S. 24 oben, S. 28, 30 unten)
Stadt Castrop-Rauxel (S. 23 unten)

Konzeption und Gestaltung: Klaus in der Wiesche, Essen
Druck: Blömeke Druck SRS GmbH, 44653 Herne

INHALT

AKTUELLES

- 3 Pflege-Nachwuchs stemmt Klinikalltag in Eigenverantwortung
- 4 Die Kraft des Einzelnen liegt in der Gemeinschaft
- 5 Starke Partner für die Menschen vor Ort
- 6 Für ihn gehören auch Forschung und Lehre zum Klinikalltag
- 7 „Wir haben ein gemeinsames Ziel“
- 8 Move2Beruf mobilisiert junge Leute
- 8 Familienbetrieb im Einsatz auf dem Dach des EvK Witten
- 9 Neue Mangelanlage schafft täglich 4,5 Tonnen Wäsche

MEDIZIN

- 10 Qualitätssiegel für Diagnostik und Behandlung von Herzrhythmusstörungen
- 10 Rezertifizierung bestätigt optimale Versorgung Schwerverletzter
- 11 Operation von Schilddrüsenkrebs erfordert besondere Expertise
- 12 Diabeteszentren wiederholt rezertifiziert
- 13 Jeder Gelenkersatz wird sorgfältig diskutiert
- 14 EvK-Chefarzt betont Stellenwert der Ultraschall-Ausbildung für Studierende im Praktischen Jahr
- 14 Ausgezeichnete Versorgung im EvK Witten
- 15 Ultraschallverfahren präzisiert Schlaganfall-Risiko und Nervenleiden
- 16 Durchblutungsstörungen rechtzeitig behandeln
- 16 Notfalltag rückt den alten Menschen in den Blickpunkt
- 17 Chefärzte stellen Gerontotraumatologisches Zentrum vor
- 18 Schütze dich vor dem Herzstillstand
- 18 Siebenmal „Medizin konkret“ im EvK Witten
- 19 „Die Immuntherapie ist ein Riesenfortschritt in der Onkologie“
- 20 Sprechstunde für türkischsprachige Patienten
- 20 Blasenschwäche ist ein zentrales Thema
- 21 EvK lud zum 1. Kardiologischen Symposium in Castrop-Rauxel ein
- 21 Premiere für den Infektio-Talk

VERMISCHTES

- 22 Seniorinnen zeigen sich bewegungsfreudig
- 23 Reiseerinnerungen mit dem Pinsel festgehalten
- 23 Schornsteinfeger bringen Glück ins EvK

PALLIATIV

- 24 Buntes Treiben beim Winterbasar der Palliativstation
- 24 Alle 2,5 Minuten eine Kekstüte verkauft
- 24 Förderverein der Palliativstation im EvK freut sich über Spende
- 25 „Es fühlte sich an wie zu Hause“
- 26 Abschied von einer Frau der ersten Stunde

MEDITATION

- 27 Sizilianische Philosophie

PFLEGE

- 28 Angehörige jederzeit willkommen
- 29 Nach 46 Jahren im EvK wartet der Ruhestand
- 30 Fit für den ersten Einsatz auf Station
- 30 Gratulation zur erfolgreichen Weiterbildung

SELBSTHILFEGRUPPEN

- 31 Kontakte

Pflege-Nachwuchs stemmt Klinikalltag in Eigenverantwortung

16 Auszubildende übernehmen am EvK für 4 Wochen Leitung einer Station

Es war ganz wie im richtigen Krankenhausleben – alles dabei, was einen Pflegealltag zur Herausforderung machen kann! Die 16 Auszubildenden der Zentralen Pflegefachschule der Ev. Krankenhausgemeinschaft erlebten Klinikalltag pur mit allen Überraschungen, die dazu gehören, bei ihrem Projekt „Schüler leiten eine Station“. Vier Wochen lang waren sie für die Organisation und Durchführung der Pflegeabläufe auf der unfallchirurgischen Station am Evangelischen Krankenhaus Castrop-Rauxel verantwortlich.



Dokumentation spielt eine wichtige Rolle im Pflegealltag.

„Gut gemacht“, lautete die Bilanz von Chefarzt Mahmood Abo Mostafa, der das Projekt mit großer Begeisterung unterstützt hatte. „Ob bei Visiten oder Besprechungen, mir und meinem Ärzteteam hat es große Freude gemacht, Teil dieses Projektes zu sein“, sagte der Chefarzt.

Stationsalltag, das bedeutete in der Unfallchirurgie u.a. eine hohe Pflegeintensität bei der täglichen Körperhygiene, da es viele ältere Kranke gab, die eine intensivere Versorgung benötigten. Gleichzeitig ging es darum, dem hohen Dokumentationsanspruch des Gesetzgebers nachzukommen und alles Geleistete schriftlich festzuhalten. Rasch war klar, dass ein „Mach mal eben“ dazu führte, dass festgelegte Tages- und Organisationsstrukturen auf die Probe gestellt wurden und zu Zeitdruck führten. Das Gleiche galt für Personalausfälle durch Krankheit. Wie geht man mit einer solchen Situation um?

Auch wenn die Verantwortung für die Station bei den 16 Schülerinnen und Schülern lag, so gab es doch die ganze Zeit examinierte Pflegekräfte, die sich im Hintergrund bereithielten, damit es zu keiner Zeit zu einer Gefährdung der Patientenversorgung kam. „Das ist grundsätzlich bei allen unseren Projekten so geregelt“, betont Juliane Boese, Leitung Ausbildungsbetreuung, bei der die Federführung dieser Projekte liegt.

Am Ende waren die Auszubildenden darauf stolz, dass sie es nicht nur geschafft hatten, den Stationsalltag zu bewältigen, sondern auch mit unvorhergesehenen Notfallsituationen zurechtzukommen, mit Patientinnen und Patienten, die z.B. plötzlich einen Krampfanfall erleiden. Vor allem eins haben sie gespürt: Wenn der Teamgeist stimmt, dann kann man auch die größten Herausforderungen stemmen.

Für das Team der Ausbildungsbetreuung ist nach dem Projekt vor dem Projekt. Aufgrund des Erfolgs des inzwischen zum vierten Mal durchgeführten „Schüler leiten eine Station“, wünscht sich inzwischen jeder der Kurse an der Zentralen Pflegefachschule einmal mit dabei zu sein. Deshalb wird es 2024 erstmals 3 Projekte geben.



Teilnahme an der täglichen Visite



Vorbereitet auf die morgendliche Körperhygiene

Bei der Umsetzung des Projekts auf der Station 4 am EvK Castrop-Rauxel waren beteiligt: Steffi Barth, Juliane Boese, Eva Kwossek, Nicole Neuhaus, Lea Radtke, Katrin Runte, Tom Stecken und René Stille. ◀

Die Kraft des Einzelnen liegt in der Gemeinschaft

EvK-Seelsorgerin Katharina Henke nach 33 Jahren in den Ruhestand verabschiedet

Die Kraft des Einzelnen liegt in der Gemeinschaft. Dieser Gedanke spielte stets eine zentrale Rolle für Pfarrerin Katharina Henke. Nach 33 Jahren Krankenhauseelsorge im Evangelischen Krankenhaus Herne wurde sie von Superintendentin Claudia Reifenberger im Rahmen eines Gottesdienstes offiziell entpflichtet und von dem Theologischen Direktor der Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel, Pfarrer Frank Obenlünenschloß, in den Ruhestand verabschiedet.

Am Anfang ihrer Seelsorgetätigkeit stand ein Pflegepraktikum, wusste Superintendentin Claudia Reifenberger über den Einstieg von Katharina Henke am EvK zu berichten. „Sie wollte wissen, wie es in einem Krankenhaus aussieht, wollte es durch die Augen der Menschen vor Ort sehen, so wie es ihr stets wichtig war, die Dinge auch durch die Augen anderer zu betrachten“, beschrieb die Superintendentin die Grundeinstellung der langjährigen EvK-Seelsorgerin. Mit diesem Blick habe sie ebenfalls das System Krankenhaus kritisch hinterfragt und Veränderungen bewirkt. So sei es ihr u.a. wichtig gewesen, Ärztinnen und Ärzte für den Umgang mit Patientinnen und Patienten an der Grenze des Lebens zu schulen. Auch war sie maßgeblich an der Gründung eines Ethik-Komitees beteiligt.

Die Kraft der Gemeinschaft, die in belastenden Zeiten dem Einzelnen hilft, seine persönliche Last besser zu schultern, stand im Mittelpunkt der Predigt, mit der sich Katharina Henke als Seelsorgerin verabschiedete. „Im Krankenhausalltag kommt es immer wieder vor, dass uns die Belastungen geradezu überfluten, weil so vieles von uns gleichzeitig verlangt wird. Da ist es wichtig zu spüren, dass wir zu einer Mannschaft gehören und die Dinge schließlich gemeinsam bewegen können“, erklärte sie. Dieses Team, und damit auch jeder einzelne Mensch, sei wiederum verankert in einen größeren

Zusammenhang, verbunden mit Gott. Wie sehr sie selbst zu einem Teil der großen Gemeinschaft der EvK-Mitarbeitenden geworden ist, spürte die scheidende Seelsorgerin nur zu deutlich. Viele von ihnen waren erschienen, um sich persönlich von ihr zu verabschieden. Während eines Empfangs im Anschluss an den Gottesdienst erfuhr die verdienstvolle Tätigkeit von Katharina Henke eine weitere Würdigung durch den Theologischen Direktor Pfarrer Frank Obenlünenschloß und den früheren Theologischen Geschäftsführer der Ev. Krankenhausgemeinschaft, Pfarrer i.R. Walter Tschirch sowie durch Pfarrer Matthias Mißfeldt, Vorsitzender des Konventes der



Viel Lobendes hörte die scheidende Seelsorgerin aus dem Munde der Redner*innen.

Evangelischen Krankenhauseelsorge Westfalen, Pfarrerin Anja Franke, Vertreterin des Arbeitsbereiches Seelsorge der Ev. Landeskirche, sowie Annette Bogler, Verband der Grünen Damen und Herren der Ev. Krankenhaushilfe Westfalen. ◀



Superintendentin Claudia Reifenberger (l.) entpflichtete Katharina Henke.

Starke Partner für die Menschen vor Ort

Diakonie Ruhr, Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel, Ev. Stiftung Augusta und Diakoniewerk Gelsenkirchen und Wattenscheid besiegeln Zusammenschluss zum Ev. Verbund Augusta Ruhr

Der Evangelische Verbund Ruhr als Zusammenschluss von Diakonie Ruhr und Evangelischer Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel, die Evangelische Stiftung Augusta und das Diakoniewerk Gelsenkirchen und Wattenscheid bündeln ihre Kräfte und agieren künftig unter dem gemeinsamen Dach der Holding Evangelischer Verbund Augusta Ruhr. Das haben Aufsichtsgremien und Gesellschafter der beteiligten Einrichtungen beschlossen und notariell besiegelt. Auch das Bundeskartellamt hat die Gründung freigegeben.

Mit dem Zusammenschluss entsteht einer der größten evangelischen Kompetenzverbände in Deutschland und einer der größten Arbeitgeber in der Region mit knapp 10.000 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von über 700 Millionen Euro. Der Evangelische Verbund Augusta Ruhr verbindet die Bereiche Gesundheits- und Sozialwirtschaft, die in abgestimmter Weise zusammenarbeiten. Zum Verbund gehören die Evangelischen Krankenhäuser in Herne, Castrop-Rauxel und Witten, die Augusta-Kliniken in Bochum und Hattingen, das Evangelische Klinikum Gelsenkirchen, zahlreiche Einrichtungen der Altenhilfe mit einem breiten Spektrum an Pflege-, Betreuungs- und Unterstützungsangeboten für das Leben und Wohnen im Alter in Bochum, Witten, Herne, Dortmund, Lünen, Kamen, Gelsenkirchen, Hattingen und Wattenscheid sowie stationäre, teilstationäre und ambulant betreute Wohnangebote, Beratungs-, Unterstützungs- und Arbeitsangebote für Menschen mit körperlichen, geistigen und psychischen Behinderungen in Bochum und Gelsenkirchen.

Die Partnerunternehmen im Evangelischen Verbund Augusta Ruhr bleiben in ihren Strukturen bestehen. Dadurch können sie sich auf ihre Stärken konzentrieren und besser auf die Bedürfnisse der Menschen vor Ort eingehen.



Die Geschäftsführer (v.l.) Jens Koch (Evangelischer Verbund Ruhr), Thomas Drathen (Augusta) und Olaf Walter (Diakoniewerk Gelsenkirchen und Wattenscheid) besiegeln den Zusammenschluss der evangelischen Träger zum Evangelischen Verbund Augusta Ruhr.

Das diakonische Profil und die Identität der Einrichtungen sowie die zahlreichen Standorte bleiben erhalten. Durch den Zusammenschluss ergeben

sich neben der Verbindung von Leistungsangeboten strategische Vorteile, zum Beispiel in Gesprächen und Verhandlungen mit Wettbewerbern, Kostenträgern und Kapitalgebern. Die medizinische, pflegerische und therapeutische Versorgung, Teilhabe und Integration werden an allen Standorten auf qualitativ hohem Niveau gesichert und ausgebaut. Im Bereich Gesundheitswirtschaft

wird standortübergreifende Spitzenmedizin das Angebot in qualitativer und quantitativer Hinsicht erweitern. ◀

Jens Koch, seit 2018 Konzernvorstand Ev. Verbund Ruhr (EVR) und Geschäftsführer Diakonie Ruhr, ist als Geschäftsführer der Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel gGmbH und des EvK Witten bestellt worden. Die Ernennung erfolgte durch die Gesellschafterversammlung in Abstimmung mit dem Aufsichtsrat. Gemeinsam mit Prokuristin Annika Machleit-Ebner, dem Theologischen Direktor, Frank Obenlünenschloß, und den beiden Prokuristen Glock und Vu bildet er



die Geschäftsführung der Ev. Krankenhausgemeinschaft (EvKHG). Das operative Geschäft verbleibt bei Annika Machleit-Ebner, und den Prokuristen Gerhard Glock und Danh Vu.

Für ihn gehören auch Forschung und Lehre zum Klinikalltag

Prof. Dr. Christos Krogias offiziell als Chefarzt der Neurologie am EvK Herne eingeführt

Menschliche Wärme gepaart mit hoher medizinischer Kompetenz, diese Charakteristika tauchten immer wieder bei der Beschreibung von Prof. Dr. Christos Krogias auf, als es darum ging, ihn als Chefarzt der Klinik für Neurologie, Schlaganfallmedizin und Klinische Neurophysiologie im Rahmen einer offiziellen Einführung im Evangelischen Krankenhaus Herne willkommen zu heißen.

Den Auftakt der Feierlichkeit bildete ein Gottesdienst, den der Theologische Direktor der Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel, Frank Obenlünenschloß, hielt. Die offiziellen Begrüßungsworte sprach Prof. Dr. Ulrich Eickhoff, Vorsitzender des Aufsichtsrats des Ev. Verbunds Ruhr (EVR). Mit Dr. Frank Dudda, Oberbürgermeister der Stadt Herne, setzte ein prominenter Redner die Reihe der Grußworte fort. Der OB verglich die Herausforderungen, denen sich eine Stadt wie Herne momentan gegenüber sieht, mit den Herausforderungen, die es aktuell für die Krankenhäuser zu meistern gilt.

Dr. Erich Hecker, Ärztlicher Direktor des EvK Herne, betonte in seinem Grußwort, wie tief er von Prof. Krogias menschlich und fachlich beeindruckt sei. Bedingt durch einen Krankheitsfall in seiner Familie habe er den Chef-Neurologen auch aus der Sicht des Angehörigen kennen- und schätzen gelernt. Die ausgeprägten menschlichen und fachlichen Qualitäten betonte auch Prof. Dr. Ralf Gold, Direktor der Klinik für Neurologie, St. Josef-Hospital, Ruhr-Universität Bochum. Darüber hinaus beschrieb er Prof. Krogias als einen Mediziner, der sich auch weit über den Klinikalltag hinaus für sein Fachgebiet engagiert, da er viel Einsatz in Forschung und Lehre zeigt.

Prof. Dr. Christos Krogias ließ es sich nicht nehmen, zunächst seiner Kollegin Dr. Sylke Düllberg-Boden und dem gesamten Team der Neuro-

logie für den herzlichen Empfang zu danken. Er sparte nicht mit Lob für die bislang geleistete Arbeit. Gleichzeitig formulierte er seine Ziele für die weitere Ausrichtung der Klinik. Bei der Patientenversorgung möch-



Prof. Dr. Ralf Gold (r.) lobte das Engagement des neuen Chefarztes für Forschung und Lehre.

te er das Thema Schluckstörung stärker in den Vordergrund rücken und hinsichtlich der Ausbildung des Medizinnachwuchses daran arbeiten, dass die Klinik sich noch weiter zu einer attraktiven Ausbildungsstätte entwickelt. ◀

Der Aufsichtsratsvorsitzende des EVR, Prof. Dr. Ulrich Eickhoff, sprach die offiziellen Begrüßungsworte.



Prof. Dr. Christos Krogias



„Wir haben ein gemeinsames Ziel“

Prof. Dr. Chris Braumann offiziell als Chirurgischer Direktor eingeführt

Nur als Team und gemeinsam mit anderen lassen sich die Herausforderungen der Zeit erfolgreich meistern. Dieser Gedanke zog sich durch alle Redebeiträge anlässlich der offiziellen Einführung von Prof. Dr. Chris Braumann als Chirurgischer Direktor am Evangelischen Krankenhaus Herne. Die Neustrukturierung der Klinik für Allgemein-, Viszeral und Tumorchirurgie und die Kooperation mit anderen Kliniken erfordere ein Umdenken in größeren Zusammenhängen.

Mit einem geistlichen Geleitwort von Pfarrer Frank Obenlünenschloß, Theologischer Direktor der Ev. Krankenhausgemeinschaft, wurde die Feier zu Ehren von Prof. Dr. Chris Braumann eröffnet. Ein herzliches Willkommen sprach Prof. Dr. Ulrich Eickhoff als Aufsichtsratsvorsitzender des Ev. Verbunds Ruhr aus. Er betonte die Weitsichtigkeit und Flexibilität des Chirurgischen Direktors, beides Eigenschaften, die er durch seine übergreifende Tätigkeit für das EvK Herne und das EvK Gelsenkirchen täglich beweise.

Für Oberbürgermeister Dr. Frank Dudda stand ebenfalls die Fähigkeit zu einer grenzübergreifenden Zusammenarbeit im Vordergrund. Nur starke Verbünde seien in der Lage für eine gute Gesundheitsversorgung zu sorgen. Prof. Dr. Matthias Kemen, langjähriger Chefarzt am EvK und Sektionsleiter der Endokrinen Chirurgie, bot einen Einblick in die Vita von Prof. Dr. Chris Braumann. Gleichzeitig benannte er die aktuellen Herausforderungen in der Chirurgie: Ambulantisierung und Einführung der Roboter-Chirurgie.



Die berufliche Laufbahn Prof. Braumanns stand im Mittelpunkt des Grußworts von Prof. Dr. Waldemar Uhl, Direktor der Chirurgischen Klinik im St.-Josef-Hospital Bochum. Er hatte Prof. Braumanns berufliche Entwicklung



Prof. Dr. Matthias Kemen bot einen Einblick in die Vita des neuen Chirurgischen Direktors.

über viele Jahre begleitet und bezeichnete ihn als „akademisch-klinischen Vollblutchirurg“ mit einer sehr „stringenten akademischen Laufbahn“, der sich gleichzeitig eine „hohe Achtung“ als Mediziner erworben habe.

Oberbürgermeister Dr. Frank Dudda betonte die Bedeutung einer grenzübergreifenden Zusammenarbeit innerhalb des Klinikverbundes.



Prof. Dr. Chris Braumann

Prof. Dr. Chris Braumann beschrieb in seiner Rede mit großer Achtung und Dankbarkeit den Einfluss seiner Familie und seiner Zeit als Mediziner beim Militär hinsichtlich seiner Persönlichkeitsentwicklung. Einen Dank richtete er auch an sein neues Team, das ihn sehr gut aufgenommen habe. Diese positive Stimmung gebe ihm die Zuversicht, dass man die großen Herausforderungen, mit denen sich die Klinik in der Zukunft konfrontiert sehe, gemeinsam meistern werde. ◀

Move2Beruf mobilisiert junge Leute

Rund 60 Herner Schüler*innen informierten sich über Ausbildungsmöglichkeiten am EvK

In diesem Jahr hat sich die Agentur für Arbeit Herne ein neues Informationsangebot für die Zwölfklässler auf dem Stadtgebiet überlegt: Move2Beruf. Gemeinsam mit der Stadt Herne, der Kreishandwerkerschaft Ruhr und der IHK Mittleres Ruhrgebiet konnte die Agentur 61 Herner Unternehmen dafür gewinnen, ihre Ausbildungsangebote direkt vor Ort im eigenen Hause vorzustellen. Aufgabe der Schülerinnen und Schüler war es, sich drei Unternehmen auszusuchen und sich dann am Veranstaltungstag dort vor Ort zu informieren: Move2Beruf. Mit dabei war auch das Evangelische Krankenhaus Herne.

Drei Ausbildungsberufe stellte das EvK vor: Pflegefachfrau/-mann, Kauffrau/-mann im Gesundheitswesen und Kauffrau/-mann Büromanagement. Der kaufmännische Bereich wurde von der Personalabteilung präsentiert, allen voran die beiden Auszubildenden Lara-Marie Brandt und Kyara Winkler. Wer sich einen Eindruck vom Pflegeberuf machen wollte, hatte nicht nur die Gelegenheit zum persönlichen Gespräch mit den Fachfrauen, sondern konnte auch ein Stück Praxis kennenlernen. Ausprobiert werden durften Blutdruckmessen und Reanimation. Insgesamt suchten rund 60 Zwölfklässler das EvK Herne auf, um einen Eindruck vom Ausbildungsangebot des Hauses zu erhalten. Auch wenn die beiden kaufmänni-

schen Berufe und der Pflegeberuf an diesem Tag im Mittelpunkt des Interesses standen, erfuhren die Schülerinnen und Schüler, dass es in der Ev. Krankenhausgemeinschaft auch noch weitere Ausbildungsmöglichkeiten gibt, zum Beispiel zur Köchin/zum Koch, zur Pharmazeutisch-technischen Assistentin/zum Assistenten, zur Fachinformatike-

rin/zum Fachinformatiker oder zur Fachlageristin/zum Fachlagerist. Da die Ev. Krankenhausgemeinschaft Teil des Ev. Ausbildungsverbunds Ruhrgebiet ist, eröffnen sich Ausbildungssuchenden noch weitere interessante Möglichkeiten: insgesamt 14 Berufe gibt es hier zu entdecken (www.ausbildungsverbund.ruhr). ◀



Die beiden Auszubildenden Kyara Winkler (1.v.l.) und Lara-Marie Brandt (3.v.l.) mit Katja Dienhardt (2.v.l.) und Elina Godowski aus der Personalabteilung.

Familienbetrieb im Einsatz auf dem Dach des EvK Witten

Sanierung bereitet Installation einer Photovoltaikanlage vor

Steigende Energiepreise betreffen auch ein Krankenhaus. Um den hohen Kosten vorzubeugen, setzt das Evangelische Krankenhaus Witten auf erneuerbare Energien und plant die Installation einer Photovoltaikanlage. Den Auftakt dafür macht die Sanierung des 50 Jahre alten Daches.

Rund 1600 qm Dachfläche des EvK Witten sind in den vergangenen drei Monaten saniert worden. Bei laufendem Klinikbetrieb eine große Herausforderung für die Dachdeckerfirma, die mit großen Geräten anrückt und viel Lärm verursacht. Doch am Werk war ein Betrieb, der das Dach, das

Haus und die Umgebung gut kennt. Denn als das Evangelische Krankenhaus Witten 1975 neu gebaut wurde, war als Dachdeckerbetrieb die Witterner Firma Dürscheidt zuständig. Markus Dürscheidt, heutiger Inhaber und Enkel des Firmengründers, erinnert sich: „Ich bin schon als kleines Kind

mit meinem Opa auf den Dächern dabei gewesen. Und seit ich 1986 meine Ausbildung im Familienbetrieb begonnen hatte, hatte ich auch immer mal wieder auf dem Dach des EvK zu tun.“

Die Themen Nachhaltigkeit, Energieeinsparungen und Kostenreduzierung begleiten das Evangelische Krankenhaus schon seit einiger Zeit. Dennis Klaebe, Verwaltungsleiter im EvK, erklärt: „Uns war bewusst, dass die Energiepreise weiter steigen werden.

Neue Mangelanlage schafft täglich 4,5 Tonnen Wäsche

EvK Castrop-Rauxel investiert 450.000 Euro in Modernisierung – Bessere Energiebilanz

„Der Einbau der neuen Mangel war eine echte Herausforderung, aber nun freuen wir uns über die Erleichterungen, die die Modernisierung bedeutet“, sagt Daniel Caspari, Leiter der Zentralwäscherei der Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel. Inzwischen laufen täglich 4,5 Tonnen Wäsche durch die Anlage im EvK Castrop-Rauxel, um anschließend per Lkw an die verschiedenen Klinikstandorte ausgeliefert zu werden. Rund 450.000 Euro hat das Unternehmen in die Modernisierung der Wäscherei investiert.

Für die Betriebstechnik des EvK Castrop-Rauxel und das Wäscherei-Team bedeuteten der Ausbau der alten Mangel und der Einbau der neuen Anlage einen dreitägigen Sondereinsatz. „Da das alte Gerät noch aus dickem Gusseisen war, war der Abtransport eine echte Herausforderung“, beschrieb Daniel Caspari. Und auch der Einbau der neuen Maschine war nicht ohne. Vier Module, bestehend aus drei Walzen und einer Wäscheingabe mussten perfekt ausgerichtet und an Dampf-,

Luft- und Stromversorgung angeschlossen werden. Doch mit vereinten Kräften konnten alle Probleme gelöst werden.

Verwaltungsdirektor Gerhard Glock zeigte sich tief beeindruckt von dem Einsatz aller an dem Projekt Beteiligten. „Ich danke allen, die durch ihr persönliches Engagement für die erfolgreiche Umsetzung dieses Projekts gesorgt haben, insbesondere Herrn Caspari, dessen Organisationstalent und Expertise entscheidende Faktoren waren.“

Die Mangel ist ein zentrales Gerät im Wäschebetrieb. Deshalb waren alle froh, als alles perfekt lief und der Alltagsbetrieb pünktlich starten konnte. Vom Geschirrtuch über Bettwäsche bis hin zur Berufskleidung läuft die komplette Wäsche, die im Klinikalltag benötigt wird, durch die Maschinen der Zentralwäscherei an der Grutholzallee. Das ist eine Menge von insgesamt bis zu 6 Tonnen täglich.



Aufwändige Anlieferung der neuen Anlage

So haben wir uns bereits im vergangenen Jahr entschlossen, eine Photovoltaikanlage auf dem Dach des Hauses zu installieren.“ Doch zuvor musste das knapp 50 Jahre alte Dach saniert werden. Die ersten Arbeiten starteten im Spätsommer. Peter Wietschorke, Leiter der Haustechnik im EvK, erklärt: „Zunächst wurde der Kies von der 1600qm großen Fläche abgesaugt. Danach haben die Mitarbeiter die alte Dachpappe entfernt, um an die bestehende Wärmeisolation zu kommen“. Um das Dach nach neuesten Normen und Vorschriften abzudichten, folgten der Einbau einer 20cm dicken Dämmschicht und eine neue Lage Kies.

Diese Maßnahmen bilden nicht nur das Fundament für die PV-Anlage, sie senken zudem den Energieverbrauch des Krankenhauses. Denn dank der neuen Wärmeisolation heizt sich das Gebäude im Sommer langsamer auf und gibt im Winter weniger Energie ab.

So hat Markus Dürscheidt mit seinem Team eines der Dächer saniert, das einst sein Opa gebaut hatte. Nachdem dieser Sanierungsabschnitt beendet ist, können nun weitere Vorbereitungen für die Installation der Photovoltaikanlage getroffen werden. ◀



Verwaltungsleiter Dennis Klaebe, Markus Dürscheidt mit Peter Wietschorke und Marco Becker von der Haustechnik (v.l.n.r.).

Qualitätssiegel für Diagnostik und Behandlung von Herzrhythmusstörungen

EvK-Kardiologie erhält Zertifikat als Ausbildungsstätte für invasive Elektrophysiologie

Eine präzise Diagnostik ist entscheidend für den Therapieerfolg bei Herzrhythmusstörungen. Die Kardiologie des Evangelischen Krankenhauses Herne unter der Leitung von Chefarzt Dr. Ali Halboos hat jetzt das Zertifikat „Stätte der Zusatzqualifikation invasive Elektrophysiologie“ erhalten und damit die Bestätigung einer nachweislich hohen Expertise zur Diagnostik und Behandlung von Herzrhythmusstörungen.

Die häufigste Herzrhythmusstörung ist das Vorhofflimmern, ein unregelmäßiger und schneller Herzschlag. Vorhofflimmern bedeutet ein erhöhtes Risiko für Schlaganfälle und Herzschwäche. Problematisch ist, dass die meisten Betroffenen unter eher unspezifischen Beschwerden, wie z.B. Müdigkeit, verminderte Leistungsfähigkeit oder Schlafstörungen leiden. Klarheit liefert hier eine genaue Diagnostik im Vorfeld sowie eine invasive elektrophysiologische Untersuchung zur effektiven Behandlung.

Eine solche Form der Untersuchung erfolgt im Herzkatheterlabor des EvK. Dabei wird der Katheter ins Herz geführt, um durch die Messung der elektrischen Aktivität den exakten Entstehungsort und die Art der Rhythmusstörung zu ermitteln. „Neben der Diagnostik können wir per Katheter in selber Sitzung auch eine Behand-

lung durchführen“, erläutert Dr. Ali Halboos. Eine Möglichkeit ist eine Ablation, d.h. die Verödung von Leitungsbahnen oder Erregungsherden, die die Herzrhythmusstörung verursachen.

Alle diese Maßnahmen, die direkt am Herzen ausgeführt werden, erfordern sowohl eine spezielle Klinikausstattung als auch eine besondere Expertise bei den behandelnden Ärzt*innen. Mittlerweile wird eine hohe Zahl an invasiven elektrophysiologischen Untersuchungen und Behandlungen im Herzkatheterlabor des EvK durchgeführt, da sich diese Therapie nunmehr auch in den Leitlinien der Fachgesellschaft wiederfindet. „Es freut uns sehr, dass unser hohes Leistungsniveau die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie dazu veranlasst hat, uns nun offiziell zu ermächtigen, junge Kolleginnen und Kollegen für den Erwerb der Zusatzqualifikation auf dem Gebiet der inva-

Kontakt:

EvK Herne
Kardiologie
02323.498-2051
www.evK-herne.de



Dr. Ali Halboos

siven Elektrophysiologie auszubilden“, erklärt Dr. Ali Halboos. Die Kardiologie des EvK Herne ist mittlerweile in nahezu allen Bereichen der Kardiologie und der interventionellen Angiologie umfangreich zertifiziert. Die unabhängige Überprüfung durch die Fachgesellschaft bescheinigt der Klinik in ihrem Leistungsspektrum eine Expertise, die über das Maß der gesetzlich geforderten Qualität hinausreicht. ◀

Rezertifizierung bestätigt optimale Versorgung Schwerverletzter

EvK-Unfallchirurgie erhält erneut Qualitätssiegel als Lokales Traumazentrum

Bei der Notfallversorgung lebensbedrohlich mehrfach verletzter Menschen kommt es darauf an, dass eine Erstversorgung nicht nur schnell, sondern auch sofort durch die richtigen Fachmediziner*innen erfolgt. Die Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie des Evangelischen Krankenhauses Castrop-Rauxel unter der Leitung von Chefarzt Mahmood Abo Mostafa erfüllt alle Kriterien und wurde deshalb als Lokales Traumazentrum ausgezeichnet. Die Zertifizierung erfolgt zum wiederholten Mal und bestätigt so die konstant hohe Qualität in der Erstversorgung Schwerverletzter am EvK.

Trifft ein mehrfach Schwerverletzter im Schockraum der Interdisziplinären Zentralen Notaufnahme (ZNA)

des EvK ein, ist die Meldekette schon im Vorfeld angelaufen. Bereits von der Unfallstelle aus geben

die Rettungssanitäter alle notwendigen Informationen zum Zustand des Verletzten an die ZNA weiter, damit das Team unter der Leitung von Chefarztin Dr. Julia Anna Droste alle erforderlichen Maßnahmen vorbereiten kann. Die ZNA des EvK bietet optimale Bedingungen, da die Räumlichkeiten erst im vergangenen Jahr komplett umgebaut und auf den neuesten Stand der Technik gebracht worden sind.

Operation von Schilddrüsenkrebs erfordert besondere Expertise

EvK wird bundesweit achtes Referenzzentrum für endokrine Tumorchirurgie

Bereits seit 2011 ist das Evangelische Krankenhaus Herne Referenzzentrum für Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsenchirurgie. Jetzt wurde es zusätzlich von der Deutschen Krebsgesellschaft als Zentrum für endokrine Tumorchirurgie zertifiziert. Damit besitzt das EvK eins von bundesweit nur 8 Zentren, die eine besondere Expertise für die Behandlung bösartiger Schilddrüsentumoren aufweisen. Geleitet wird das Zentrum von Prof. Dr. Matthias Kemen und seiner Stellvertreterin, Dr. Alexandra Koutsos.

Kontakt:

EvK Herne
Klinik für Allgemeine-, Viszeral- und Tumorchirurgie
Referenzzentrum für Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsenchirurgie
02323.498-2021

Schilddrüsenkrebs gehört in Deutschland zu den eher seltenen Tumorerkrankungen. Auf 100.000 Menschen kommen pro Jahr 5 Betroffene. Entsprechend rar ist die Zahl der Kliniken, die auf chirurgische Eingriffe bei dieser Krebsart spezialisiert sind. „Im Ruhrgebiet weisen wir deshalb mit der Doppelauszeichnung Referenzzentrum für Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsenchirurgie und Zentrum für endokrine Tumorchirurgie ein Alleinstellungsmerkmal auf“, erklärt Prof. Dr. Kemen. Von den insgesamt 550 Patient*innen des Zentrums wurden 75 Patient*innen 2023 an einem Schilddrüsenkarzinom operiert.

Bei dem Eingriff geht es darum, das befallene Gewebe vollständig zu entfernen. In der Regel geschieht dies durch die Entnahme der kompletten Schilddrüse und eventuell der Halslymphknoten. Die meisten Patientinnen und Patienten haben Sorge, dass dabei

die Stimmbandnerven verletzt werden könnten. Besitzen die Operateurinnen und Operateure aber eine langjährige Erfahrung, so beträgt die Komplikationsrate, d.h. die Rate der permanent bleibenden Störungen, im Durchschnitt 2 %. Das Team um Prof. Kemen und Dr. Koutsos liegt mit einer Rate von 0,3 % jedoch weit darunter.

Sollte sich im ungünstigsten Falle während der Behandlung herausstellen, dass ein Tumor auch benachbarte Organe befallen hat, greifen sofort die Vorteile eines Zentrums mit kurzen Kommunikationswegen und engen Kooperationspartnern. „Ohne Verlust wertvoller Zeit können wir reagieren und weitere Experten hinzuziehen“, erklärt Prof.

Dr. Matthias Kemen. Das gilt nicht nur innerhalb des Hauses, sondern auch darüber hinaus. Denn das EvK bildet gemeinsam mit den Augusta-Kliniken das Onkologische Zentrum Bochum Herne, in dem insgesamt neun zertifizierte Krebszentren zusammengeschlossen sind. ◀



Prof. Dr. Matthias Kemen und Dr. Alexandra Koutsos

Je nach Verletzung stehen sofort bei Eintreffen des Rettungswagens Fachmediziner*innen aus den Bereichen Anästhesie, Viszeral- und Unfallchirurgie, Kardiologie, Neurologie und Innere Medizin sowie eine Fachpflegekraft bereit, um als erstes für eine Stabilisierung des Zustands des Verletzten zu sorgen. Rund um die Uhr, an 365 Tagen im Jahr ist diese personelle Besetzung gewährleistet. Das ist eine der Voraussetzungen, um das Zertifikat als Lokales Traumazentrum zu erhalten.

Werden weitere Fachleute, wie Neurochirurg*innen oder Augenchirurg*innen benötigt, wird der Verletzte ohne zeitlichen Verzug von einer der kooperierenden Kliniken übernommen. Dieser Ablauf ist durch das TraumaNetzwerk DGU der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie, dem auch das EvK Castrop-Rauxel angehört, ebenfalls präzise festgelegt.



Chefarzt Mahmood Abo Mostafa

Diabeteszentren wiederholt rezertifiziert

EvK Herne und EvK Castrop-Rauxel: Behandlungskonzept erfüllt alle Qualitätskriterien

Über 8 Millionen Menschen in Deutschland sind von Diabetes betroffen – und die Zahlen steigen weiter. Wichtigstes Ziel ist es, die häufig mit einem Diabetes verbundenen Folgeerkrankungen zu vermeiden. Voraussetzung ist neben dem persönlichen Engagement der Patientinnen und Patienten eine zuverlässige Diagnose, eine optimale Diabeteseinstellung und eine gute Schulung für den Umgang mit der Erkrankung. All diese Bedingungen erfüllen sowohl das Diabeteszentrum am Evangelischen Krankenhaus Castrop-Rauxel als auch das Diabeteszentrum am EvK Herne. Beide sind zum wiederholten Mal von der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) rezertifiziert worden.

Für Chefarzt Christoph Schildger und sein Diabetes-Team am EvK Castrop-Rauxel ist das Prüfsiegel der Fachgesellschaft die Bestätigung für eine jahrelange erfolgreiche Arbeit. „Ich freue mich, dass das große Engagement des Diabetesteam auf diese Weise belohnt wird“, sagt er. Von jedem einzelnen werde ein hohes Maß an Kompetenz erwartet, da auch die Qualitätsansprüche kontinuierlich steigen. Das gilt für den ärztlichen Bereich genauso wie für Diabetesberaterinnen, Diätassistentinnen und Pflegekräfte. Darüber hinaus zeichnet sich das Diabeteszentrum auch durch eine enge Zusammenarbeit mit anderen medizinischen Disziplinen am EvK aus, wie z.B. Neurologen, Kardiologen, Angiologen und Geriatern.

Diesen Qualitätsanspruch erfüllt auch das Diabetes-Team um Chefarzt Dr. Ali Halboos, das ebenfalls auf eine lang-

jährige Expertise in der Betreuung von Menschen mit Diabetes zurückblickt. Das Leistungsspektrum des Herner Zentrums umfasst alle bekannten Therapieformen. Zu den Besonderheiten, die nur wenige Kliniken mitbetreuen, gehören AID-Systeme (Automatische Insulin-Dosierung). Dabei handelt es sich um eine sensorgesteuerte Form der Insulinpumpen-Therapie, bei der die Patientin oder der Patient über die Pumpe automatisch die individuell richtige Insulinmenge erhält. Diese Form der Therapie richtet sich an Menschen mit Diabetes Typ 1.

Neben einer präzisen Diagnose und der richtigen Diabeteseinstellung spielt die Schulung der Patient*innen eine zentrale Rolle. In mehreren Sitzungen vermitteln die Diabetesberaterinnen in beiden Zentren, z.B. wie man mit einer kontinuierlichen Blutzucker-

Kontakt:

EvK Castrop-Rauxel
Diabeteszentrum 02305.102-2280

EvK Herne
Diabeteszentrum 02323.498-2191

Messung (Blutzucker-Sensor) oder mit einer veränderten Diabetestherapie umgeht und was es bei der Ernährung zu beachten gilt. Gezeigt wird den Betroffenen, welche Möglichkeiten sie haben, um ein Höchstmaß an Lebensqualität zu erhalten.

Regelmäßige Kontrolluntersuchungen und Therapieanpassungen durch niedergelassene Fachpraxen, mit denen beide EvK-Diabeteszentren eng zusammenarbeiten, tragen ein weiteres dazu bei, ein Leben mit Diabetes so zu gestalten, dass Folgeerkrankungen vermieden werden können. „Doch das Entscheidende ist, dass die Betroffenen uns als Partner verstehen und mit uns gemeinsam daran arbeiten, ihren Alltag auf ein Leben mit Diabetes umzustellen“, sind sich beide Teams in ihrer Einschätzung einig. ◀



Das Team der Diabetesberatung am EvK Castrop-Rauxel mit Chefarzt Christoph Schildger (1.v.r.).



Das Team der Diabetesberatung am EvK Herne mit Chefarzt Dr. Ali Halboos (3.v.r.).

Jeder Gelenkersatz wird sorgfältig diskutiert

Endoprothetikzentrum am EvK Herne rezertifiziert – Festgelegte Behandlungswege

Die medizinische Fachgesellschaft für Orthopädie und orthopädische Chirurgie hat es zum wiederholten Male mit einem Prüfsiegel bestätigt: Das Zentrum für Endoprothetik am Evangelischen Krankenhaus Herne erfüllt alle Qualitätsrichtlinien und gilt als kompetente Anlaufstelle für Patientinnen und Patienten mit massiven Gelenkproblemen im Bereich Knie, Schulter und Hüfte. Das Zentrum gehört zu der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie unter der Leitung von Chefarzt Dr. Guido Rölleke.

Bis zu acht Millionen Menschen in Deutschland leiden unter Arthrose. Ein Unfall, eine Fehlstellung der Knochen oder aber auch der Alterungsprozess können die Ursache für den Gelenkverschleiß sein, der zu heftigen Beschwerden führen kann. Bewegung, die richtige Ernährung und Medikamente können helfen, die Beschwerden zu lindern. „Erst wenn all diese Maßnahmen nicht mehr greifen und die



Schmerzen für die Betroffenen so unerträglich geworden sind, dass sie im alltäglichen Leben massiv beeinträchtigt sind, kommt eine OP mit Einsatz eines künstlichen Gelenks in Frage“, sagt Chefarzt Dr. Guido Rölleke.

Denn Ziel des Endoprothetikzentrums ist es nicht, um jeden Preis ein künstliches Gelenk einzusetzen, sondern diesen Zeitpunkt für die Betroffenen so weit wie möglich hinauszuschieben.

Chefarzt Dr. Guido Rölleke (vorn) während einer Besprechung mit seinen Oberärzt*innen Dirgham Najajreh, Dr. Jens Becker und Dr. Sarah Götz (v.l.).

Deshalb erfolgt im Vorfeld eine umfangreiche Diagnostik, um für die Patientinnen und Patienten die bestmögliche Lösung zu finden. „Denn eines betonen wir in jedem Gespräch, das wir im Vorfeld führen, ein neues Gelenk bedeutet nicht, dass ein 75-Jähriger danach dieselbe körperliche Verfassung hat wie ein 30-Jähriger“, gibt Dr. Rölleke zu bedenken.

Fällt die Entscheidung für eine Gelenkprothese für Knie, Schulter oder Hüfte, wird die Operation anhand digitaler Röntgenbilder geplant. Mit Hilfe modernster digitaler Technik wird eine exakt berechnete Prothese ausgewählt, um die individuell beste Passform einzusetzen. Mit zementierten und zementfreien Implantaten kann auf die individuellen Anforderungen der Patienten, jeden Alters, an das neue Hüft-, Knie-, oder Schultergelenk optimal eingegan-



Kontakt:

EvK Herne
Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie
Zentrum für Endoprothetik
02323.498-2241



Dr. Guido Rölleke

gen werden. Nach der OP heißt es, die Patientin oder den Patienten so schnell wie möglich zu mobilisieren. Bereits am Tag nach der Operation beginnen die Physiotherapeut*innen mit den ersten Übungen. Eine Rehabilitationsmaßnahme schließt sich an, um eine optimale Belastbarkeit des operierten Gelenks zu erreichen. ◀

EvK-Chefarzt betont Stellenwert der Ultraschall-Ausbildung für Studierende im Praktischen Jahr

Im EvK Herne fand der erste nach Standards der Deutschen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (DEGUM) durchgeführte Sonographie-Kurs für PJ-Student*innen statt

Premiere am Evangelischen Krankenhaus Herne: Erstmals fand an der Wiescherstraße ein ganztägiger interdisziplinärer Ultraschallkurs für Student*innen im Praktischen Jahr statt. Die erfolgreiche Teilnahme wurde mit der DEGUM-Plakette bescheinigt. Initiator des Ausbildungsformats mit bundesweitem Seltenheitswert war Prof. Dr. Christos Krogias, Chefarzt der Klinik für Neurologie, Schlaganfallmedizin und Klinische Neurophysiologie am EvK Herne, der die höchste DEGUM-Ausbilderstufe (Stufe III) besitzt und in der DEGUM die Position des Sektionsleiters Neurologie innehat.

Die angehenden Mediziner*innen lernten die Grundzüge der Sonographie kennen und hatten die Chance, erste Untersuchungs-Fertigkeiten mit Ultraschall zu erwerben. Chefärzt*innen und Oberärzt*innen des EvK standen bereit, um auf insgesamt neun Fachgebieten ihr Wissen praktisch und theoretisch zu vermitteln. Die Ausbildung von medizinischem Nachwuchs besitzt einen hohen Stellenwert am EvK Herne, das Akademische Lehrkrankenhaus der Ruhr-Universität Bochum ist. Aus Sicht von Kursleiter Prof. Dr. Christos Krogias ist die Ultraschall-Diagnostik im ärztlichen Alltag von so zentraler Bedeutung, dass er dafür plädier-

te, die Sonographie-Ausbildung so früh wie möglich fest im Medizinstudium



zu verankern. Unterstützt wurde er in seiner Forderung von Tino Hofmann, Sprecher der AG Studierende der DEGUM. Auch er tritt dafür ein, dass Grundkenntnisse der Sonographie fester Ausbildungsbestandteil für alle Medizinstudierende sein müssen und nicht nur Pluspunkt für PJ-Student*innen in einzelnen Lehrkrankenhäusern wie dem EvK Herne. ◀

Ultraschallverfahren präzisiert Schlaganfall-Risiko und Nervenleiden

EvK-Neurologie punktet mit überregionaler Referenzdiagnostik

Nicht jede Gefäßverengung einer Halsarterie führt zwangsläufig zum Schlaganfall. „Um hier jedoch eine verlässliche Aussage treffen zu können, muss man präzise bestimmen, welche Beschaffenheit und welche Auswirkung die Verengung auf die Gehirndurchblutung hat“, erläutert Prof. Dr. Christos Krogias, Chefarzt der Klinik für Neurologie, Schlaganfallmedizin und Klinische Neurophysiologie am Ev. Krankenhaus Herne. Diese Möglichkeit besteht in der Ultraschallambulanz der Klinik mit überregionaler Referenzdiagnostik.

Ziel des Untersuchungsverfahrens ist es, das Schlaganfall-Risiko bei Patientinnen und Patienten zu präzisieren, um dann individuelle Therapieentscheidungen treffen zu können. Bestimmte man früher lediglich den Grad einer Gefäßverengung, ist heute eher die Art und Beschaffenheit der Verengung von Belang. Handelt es sich um eine glatte Form der Verengung, kann das Blut ungehindert hindurchfließen, auch wenn es eine eher schmale Bahn ist. Dann muss nicht unbedingt operiert werden. Sind die Ablagerungen jedoch eher uneben und unregelmäßig, besteht die Gefahr, dass sich daran Blutgerinnsel bilden. Wenn sich diese Blutgerinnsel lösen, fließen sie zum Hirn und lösen dort einen Schlaganfall aus. „In enger Abstimmung mit unserer Klinik für Gefäßchirurgie können

wir dank dieser ausgefeilten Diagnostik den Patientinnen und Patienten eine optimale Vorbeugung gegen Schlaganfall anbieten“, sagt Prof. Dr. Christos Krogias.

Die Ultraschallambulanz ermöglicht auch innovative Untersuchungen der Nerven und Muskel. Die Nerven-sonographie greift z.B. im Vorfeld der Operation eines Karpaltunnelsyndroms, einer schmerzhaften Einengung des Mittelarmnervs. Sie zeigt dem Operateur, wo genau die Ursache der Nervenengung liegt oder ob es Anomalien beim Verlauf der Nerven gibt, die es bei der Operation zu berücksichtigen gilt. Hier stehen die Neurologen im engen Austausch mit der Unfallchirurgie des EvK. Chefarzt Prof. Dr. Krogias ist seit zwei Jahren Vorsitzender der Deut-

Kontakt:

EvK Herne
Klinik für Neurologie, Schlaganfallmedizin und Klinische Neurophysiologie
Chefarzt Prof. Dr. Christos Krogias
02323.498-2031
neurosonologie@evk-herne.de



Prof. Dr. Christos Krogias.

schen Gesellschaft für Ultraschallmedizin (DEGUM) e.V., Sektion Neurologie. Im Sommer wurde er in dieser Funktion einstimmig wiedergewählt. ◀

Ausgezeichnete Versorgung im EvK Witten

Erste Rezertifizierung des IC-Zentrums erfolgreich gemeistert

Die Interstitielle Cystitis ist eine besondere, chronische Entzündung der Harnblase. Es handelt sich um eine äußerst seltene Erkrankung, die schwer zu diagnostizieren und therapieren ist. Nur wenige Zentren in Deutschland haben sich auf dieses Beschwerdebild spezialisiert. Die Klinik für Urologie im Evangelischen Krankenhaus Witten gehört dazu: In einer standortübergreifenden Kooperation mit der Gynäkologie und der Neurologie des EvK Herne ist sie seit 2018 als eines von bundesweit 11 Zentren für Interstitielle Cystitis (IC) und Beckenschmerz zertifiziert. Nun hat das IC-Zentrum zum ersten Mal die Rezertifizierung erfolgreich gemeistert. „Ein Zertifikat ist für Patienten ein Beleg für eine ausgezeichnete Versorgung. Wir sind stolz, dass uns diese Leistung nun für weitere drei Jahre bescheinigt wurde“, sagt Prof. Dr. Andreas Wiedemann, Chefarzt der Klinik für Urologie im EvK Witten.

Die Interstitielle Cystitis geht mit chronischen Schmerzen in Blase und Harnröhre oder undefinierbar im Unterleib einher, oft verbunden mit extrem häufigem Harndrang. Die seltene Erkrankung tritt hauptsächlich bei Frauen ab dem 40. Lebensjahr auf. In der in Witten eingerichteten IC-Sprechstunde, die Betroffene aus ganz Deutschland in Anspruch nehmen, bieten die Experten Beratung und Information zu dem Krankheitsbild an. „Die Diagnose können wir durch

eine spezielle Form der Blasendehnung sichern und führen stationär diverse Therapien durch, die die Beschwerden lindern“, erklärt Professor Wiedemann. Dazu gehören neben Physiotherapie, Ernährungsberatung und operativen Therapieformen wie Blasendehnung oder Botox-Behandlung auch die Gabe von Medikamenten direkt in die Blase (EMDA-Therapie) bis hin zur Implantation eines Blasenschrittmachers (sacrale Neuromodulation).

Die Rezertifizierung des IC-Zentrums erfolgte gemeinschaftlich durch die Deutsche Gesellschaft für Urologie und

die Deutsche Kontinenzgesellschaft. Die beiden Fachgesellschaften prüften unter anderem die Struktur- und Prozessqualität in der interdisziplinären und berufsgruppenübergreifenden Behandlung. Dem ganzheitlichen Ansatz kommt bei der Diagnose und Therapie eine große Bedeutung zu, denn bei der Interstitiellen Cystitis handelt es sich um ein äußerst komplexes Krankheitsbild. ◀

Chefarzt Prof. Dr. Andreas Wiedemann mit dem Zertifikat des Zentrums für Interstitielle Cystitis (IC)



Durchblutungsstörungen rechtzeitig behandeln

Patientenveranstaltung im EvK Herne über Diagnose und Therapie von Gefäßkrankheiten

Bei einem Informationstag der Klinik für Gefäßchirurgie des EvK Herne erklärte das Team um Chefärztin Anne-Kathrin Dauphin verschiedene Erkrankungen der Blutgefäße und deren Behandlungen. Außerdem standen sie für Fragen rund um das Thema zur Verfügung. Ein Vortrag von Oberärztin Dr. Daniela Reichenstein bot wichtige Informationen über verschiedene Diagnose- und Therapiemöglichkeiten der peripheren arteriellen Verschlusskrankung, die auch als Schaufensterkrankheit bekannt ist.

Bei dieser Durchblutungsstörung verengen Kalk- und Fettablagerungen die Blutgefäße, sodass Beine und Arme nicht ausreichend mit Sauerstoff versorgt werden. Dies führt zu Schmerzen beim Gehen und kann unbehandelt zu einer Beinamputation führen. Daher sind regelmäßige Kontrolluntersuchungen unerlässlich.

Verschiedene Gefäßprothesen, Stents, kleine Nadeln und Lupenbrillen lagen zur Ansicht aus und ergänzten die einzelnen Vorträge. So konnten sich Besucherinnen und Besucher ein genaues Bild von minimalinvasiven Eingriffen mit Stents und umfangreichen Operationen machen. Außerdem zeigte das medizinische Team auf Wunsch einen Ultraschall der Gefäße. Und wer wollte, konnte sich mit Nadel und Faden auch selbst einmal an einer Naht versuchen.



Chefärztin Dr. Anne-Kathrin Dauphin (Mitte) mit Oberärztin Klaudia Baron (r.) und ReVital-Mitarbeiterin Jacqueline Fieseler

Das Team des Sportzentrums ReVital e.V. rundete das praxisnah ausgerichtete Programm ab und lud die Besucher*innen zu Übungen aus dem

Kontakt:

EvK Herne
Gefäßchirurgie
Dr. Anne-Kathrin Dauphin
02323.498-2027

Bereich des Gefäßsports ein, denn mit gezielten Übungen können Betroffene Schmerzen in Beinen und Armen lindern. ◀

Chefärzte stellen Gerontotraumatologisches Zentrum vor

EvK Castrop-Rauxel lud zum Symposium für Altersmedizin ein

Dank stetig wachsender medizinischer Möglichkeiten werden die Menschen immer älter. Doch damit verbunden sind auch Alterserkrankungen, die einer speziellen Versorgung bedürfen. Dies geht nicht ohne ein multiprofessionelles Team. Wie eine speziell auf ältere Patient*innen ausgerichtete Versorgung im Idealfall aussieht, wurde am Evangelischen Krankenhaus Castrop-Rauxel im Rahmen eines Symposiums für Altersmedizin präsentiert.

Innerhalb des modernen Krankenhaussystems spielt für ältere Patient*innen die Geriatrie eine zentrale Rolle. Dr. Holger Gaspers, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin und Altersmedizin, bot einen Einblick in den Bereich der geriatrischen Akutmedizin mit ihren speziell auf Ältere ausgerichteten Versorgungsmöglichkeiten. Dazu gehören auch frühzeitig einsetzende Rehabilitationsmaßnahmen mit dem Ziel, die Selbständigkeit der Patient*innen zu erhalten.

Da gerade ältere Menschen häufig von Stürzen und damit von Brüchen betroffen sind, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Altersmedizin und Unfallchirurgie ein wichtiger Faktor in einer guten Versorgung. Als zertifiziertes Gerontotraumatologisches Zentrum bietet das EvK



Eine enge Kooperation besteht zwischen den Chefärzten Dr. Holger Gaspers (l.) und Mahmood Abo Mostafa.

hier beste Voraussetzungen. Wie das Behandlungskonzept im Detail aussieht, darüber berichtete Mahmood Abo Mostafa, Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie. Neue Behandlungsmöglichkeiten bei akutem Schlaganfall, eine Aku-

terkrankung, die gerade im höheren Lebensalter häufiger auftritt, waren das Thema von Dr. Ralf Kuhlmann, Chefarzt der Klinik für Neurologie. Die Organisation und Leitung der Veranstaltung lagen bei Dr. Holger Gaspers. ◀

Notfalltag rückt den alten Menschen in den Blickpunkt

EvK-Experten informieren bei Fachtagung über Alterstraumatologie

Die speziellen Erfordernisse bei der Versorgung alter Menschen nach einem Unfall standen im Mittelpunkt der diesjährigen Fachtagung Notfallmedizin am Evangelischen Krankenhaus Herne. Dazu eingeladen hatte Dr. Mike Thompson, Chefarzt Zentrale Notaufnahme, gemeinsam mit Dr. Guido Rölleke, Chefarzt Unfallchirurgie und Orthopädie.

Nach einer offiziellen Begrüßung durch den Ärztlichen Direktor Dr. Erich Hecker ging es um die verschiedenen Varianten von Brüchen, die typisch für Unfälle älterer Menschen sind. Medizinerinnen und Mediziner der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie

stellten entsprechende Beispiele von der Versorgung von Oberarmbrüchen über Frakturen des Kreuzbeins bis hin zum Oberschenkelbruch vor.

Bei der notfallmäßigen chirurgischen Versorgung älterer Menschen nach

einem Unfall müssen darüber hinaus Besonderheiten bei der Medikation beachtet werden. Aufgrund bereits vorhandener chronischer Erkrankungen nehmen viele Ältere regelmäßig Blutverdünner ein. Dies führt dazu, dass bei der chirurgischen Behandlung spezielle

Der Organisator der Veranstaltung, Chefarzt Dr. Mike Thompson (3.v.l.) im Kreise seiner Referentinnen und Referenten.

Medikamente eingesetzt werden müssen, um einen zu großen Blutverlust zu vermeiden. Hier wurde eine neue Generation entsprechender Medikamente vorgestellt und kritisch beleuchtet.

Die Fachtagung Notfallmedizin findet mehrfach im Jahr im EvK Herne statt und befasst sich mit wechselnden Schwerpunktthemen. Die Leitung der Veranstaltung liegt bei Dr. Mike Thompson. ◀



Schütze dich vor dem Herzstillstand

Info-Nachmittage zur Herzwoche im EvK Herne und EvK Castrop-Rauxel

In Deutschland sterben Jahr für Jahr schätzungsweise 65.000 Menschen am plötzlichen Herztod. Einem solchen Herzstillstand liegt am häufigsten eine langjährige koronare Herzkrankheit zugrunde. Anlass für die Deutsche Herzstiftung, zu umfassenden Aufklärungsaktionen aufzurufen. Denn rechtzeitig erkannt und kompetent behandelt, sind Herzerkrankungen heute gut zu therapieren.

Deshalb lud die Kardiologie am Ev. Krankenhaus Herne unter der Leitung von Chefarzt Dr. Ali Halboos alle Interessierten zu einem Info-Nachmittag rund ums Thema Herz ein. Die Besucherinnen und Besucher erwartete ein pralles Vortrags-Programm. Insgesamt sechs Oberärztinnen und Oberärzte der Kardiologie stellten unterschiedliche Erkrankungen des Herzens und die entsprechenden Therapiemöglichkeiten vor.

Darüber hinaus hatten die Teilnehmenden der Veranstaltung die Chance, ein besonders unaufwändiges Verfahren zur Diagnostik von Vorhofflimmern kennenzulernen. Mit Hilfe eines EKG Rekorders in Form eines elektronischen Sticks konnten Interessierte innerhalb einer Minute feststellen, ob sie unter Vorhofflimmern leiden oder nicht.

Kooperationsveranstaltung der VHS mit EvK, Rochus Hospital und örtlichen Kardiologen

Am EvK Castrop-Rauxel fand eine Kooperationsveranstaltung der Kardiologie des EvK gemeinsam mit der Volkshochschule und dem St. Rochus Hospital statt. Hier informierten Kardiologen aus Castrop-Rauxel darüber, wie Vorbeugung, frühzeitiges Erkennen und die konsequente Behandlung von Herzerkrankungen helfen, das Risiko eines plötzlichen Herztods auf ein Minimum zu reduzieren. Die Referentinnen und Referenten waren: Dr. Klaus Kösters (St. Rochus Hospital), Jan C. Selle, Dr. Jan-

EvK Herne

Kardiologie Chefarzt Dr. Ali Halboos
02323.498-2051

EvK Castrop-Rauxel

Kardiologie Chefarzt Dr. Jürgen Jahn
02305.102-2261

Christopher Krüger (Gemeinschaftspraxis Jan C. Selle | Dr. med. J.-C. Krüger | Daniela Selle), Dr. Frank-Michael Isbruch (Facharztzentrum auf Schwerin), Dr. Jens Brinkhoff, Jilla Khandanpour, Dr. Andreas Schumacher (Kardiologische Gemeinschaftspraxis Castrop-Rauxel) und Dr. Jürgen Jahn (EvK Castrop-Rauxel). ◀



Siebenmal „Medizin konkret“ im EvK Witten

Jahresprogramm von der Prostata bis zur Narkose

Das Evangelische Krankenhaus Witten setzt im neuen Jahr seine Vortragsreihe „Medizin konkret“ fort. Den Anfang machte Prof. Dr. Andreas Wiedemann, Chefarzt der Klinik für Urologie, im Februar mit Therapieformen der gutartigen Prostatavergrößerung.

Am 24. April, geht es um den Reizdarm. Prof. Dr. Mario Iasevoli, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, und Matthias Blase, Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie, informieren über die Behandlungsmöglichkeiten. Zudem stellen sie die interdisziplinäre Bauchstation im EvK vor.

„Sturz im Alter“ lautet das Thema am 15. Mai. Stephan Ziemke, Chefarzt der Klinik für Geriatrie und geriatrische Tagesklinik, erklärt, wer besonders sturzgefährdet ist und welche Maßnahmen ergriffen werden können, um Stürze zu vermeiden.

Die Ernährungsmedizin steht am 21. August im Fokus. Dann beleuchten Matthias Blase, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie und Ernährungsmediziner, sowie Ernährungsberaterin Katia José die vegetarische und vegane Ernährung aus medizinischer Sicht.

Um die Strahlentherapie als eine der zentralen Säulen in der Krebstherapie geht es am 18. September. Dr. Thomas Hero, Chefarzt der Klinik für

„Die Immuntherapie ist ein Riesenfortschritt in der Onkologie“

Patientenveranstaltung im EvK Witten über Neuerungen in der Therapie von Lungenkrebs

Besucherinnen und Besucher der Vortragsreihe „Medizin konkret“ im Evangelischen Krankenhaus Witten informierten sich über Diagnostik und aktuelle Therapiemöglichkeiten bei Lungenkrebs. Welche Vorteile die einzelnen Maßnahmen haben und wie die Therapieform mit der jeweiligen Diagnose zusammenhängt, erklärte Dr. Christoph Hackmann, Chefarzt der Klinik für Hämatologie und Onkologie im EvK.

„Grundsätzlich gibt es heutzutage vielfältigere Möglichkeiten, Lungenkrebs zu behandeln als noch vor zehn oder fünfzehn“, berichtet Dr. Christoph Hackmann. „Auch die Unterschiede in der Diagnostik sind mit den Jahren immer feiner geworden, sodass eine gezieltere Behandlung des Lungenkarzinoms möglich ist“, so der Chefarzt der Klinik für Hämatologie und Onkologie weiter. Bildgebende Verfahren wie das sogenannte PET-CT und eine pathologische Untersuchung des Zellgewebes lassen genauere Rückschlüsse auf die Tumorart und das Stadium der Erkrankung zu. Welche Maßnahmen daraufhin ergriffen werden, besprechen die Fachärzte in den Tumorkonferenzen.

„Neben den bekannten Therapieformen wie Operation, Chemotherapie und Bestrahlung gilt seit einigen Jahren die Immuntherapie als eine

gut verträgliche alternative Maßnahme gegen Lungenkrebs“, erklärt der Facharzt für Innere Medizin, Onkologie und Hämatologie. Da manche Krebszellen dem gesunden Gewebe sehr ähnlich sind, erkennt das Immunsystem diese mitunter nicht als schädigende Zellen.

Die Folge: Eine Immunabwehr des Körpers bleibt aus. Um die körpereigenen Abwehrmechanismen wieder zu aktivieren, erhalten Betroffene eine Injektion von speziellen Immuntherapeutika. „Die Immuntherapie ist ein Riesenfortschritt in der Onkologie. Viele Patientinnen und Patienten vertragen sie wirklich gut und wir beobachten eine sehr effektive Wirkung“, bemerkt Dr. Hackmann. Welche Behandlung oder welche Kombination aus verschiedenen Maßnahmen schließlich den gewünschten Erfolg bringen, hängt jedoch von vie-

Kontakt:

EvK Witten
Klinik für Hämatologie und Onkologie
Dr. Christoph Hackmann
02302.175-2343



Dr. Christoph Hackmann berichtet von vielversprechenden Behandlungserfolgen

len Faktoren ab, die individuell in der Krankengeschichte, in der körperlichen und psychischen Konstitution begründet liegen. ◀

Strahlentherapie, und Dr. Christoph Hackmann, Chefarzt der Klinik für Onkologie und Hämatologie, erklären die biologischen Grundlagen der Strahlentherapie, stellen verschiedene Bestrahlungsgeräte vor und erläutern, welche Therapieverfahren es gibt.

Der Verschleiß durch Arthrose ist der häufigste Grund für den Ersatz eines Körpergelenks. Wann eine künstliche Hüfte erforderlich ist, erläutert Dr. Michael Luka, Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie am 30. Oktober.

Spinal, epidural, peridural – bei den vielen verschiedenen Anästhesieverfahren den Überblick zu behalten, ist gar nicht so einfach. Dr. Thomas Meister, Chefarzt der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin, erläutert am 18. Dezember Wissenswertes zur „Rückenmarks(nahen) Anästhesie“.

Eine Anmeldung zu den Vorträgen im Rahmen der Reihe „Medizin konkret“ ist nicht erforderlich. Beginn ist jeweils um 17 Uhr im Erdgeschoss des EvK. ◀



Sprechstunde für türkischsprachige Patienten

Neues Angebot seit Januar im EvK Witten

„Wenn ein Patient seinen Arzt nicht versteht und sich ihm nicht mitteilen kann, fehlt die Basis für eine gute Behandlung“, sagt Dennis Klaebe, Verwaltungsleiter des Evangelischen Krankenhauses Witten. Um Sprachbarrieren aus dem Weg zu räumen, macht das EvK Patientinnen und Patienten aus dem türkischen Sprachraum ein besonderes Angebot: Die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie bietet seit Januar zweimal wöchentlich eine türkischsprachige Sprechstunde an.

„In der Muttersprache können Menschen ihre Beschwerden viel genauer beschreiben, das hilft uns sehr bei der Diagnostik und Behandlung und verhindert unnötige Untersuchungen“, sagt Arzu Payas, Oberärztin der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie. Die gebürtige Wittenerin mit türkischen Wurzeln bietet die besondere Sprechstunde im Bereich der Allgemein- und Bauchchirurgie an. Dazu zählen Erkrankungen der Schilddrüse, Speiseröhre, des Magen-Darm-Traktes sowie der Leber und Gallenblase. Einer der Klinik-Schwerpunkte ist die Versorgung von Leisten-, Bauchwand- und Zwerchfellbrüchen. Die Operationen erfolgen überwiegend in minimal-invasiver Technik.

In einem persönlichen Gespräch informiert Arzu Payas Patientinnen

und Patienten auf Türkisch über ihre Erkrankung und die Behandlungsmöglichkeiten. Sie klärt über eine möglicherweise anstehende Operation auf und nimmt sich Zeit für Fragen. Dabei lege sie besonderen Wert auf kulturelle Besonderheiten, verspricht die Wittenerin. So dürfen Patientinnen und Patienten zum Beispiel gern ihre Angehörigen zu dem Gespräch mitbringen. „Das ist vielen wichtig“, weiß Arzu Payas, die Fachärztin für Viszeralchirurgie, ärztliche Wundexpertin sowie hygienebeauftragte Ärztin der chirurgischen Klinik im EvK ist.

Neben dem speziellen Sprechstundenangebot der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie gibt es im EvK übrigens auch in den anderen Kliniken sowie auf den Stationen Mitarbeitende, die gern bei Verstän-

Kontakt:

Türkischsprachige Sprechstunde
Mo 13.00 – 15.00 Uhr
Do 13.00 – 15.30 Uhr
Termine: 02303.175-2434



Arzu Payas

digungsproblemen helfen. Und zwar nicht nur auf Türkisch. Knapp 20 verschiedene Sprachen sprechen die Beschäftigten quer durch alle Abteilungen im EvK. Dazu zählen weitverbreitete Sprachen wie Englisch, Französisch oder Polnisch, aber auch hierzulande eher seltene Sprachen wie Dänisch, Indonesisch oder Farsi. ◀

Blasenschwäche ist ein zentrales Thema

Interessierte Frauen informieren sich über Angebote der EvK-Gynäkologie

Blasen- und Beckenbodenschwäche ist ein Thema, das viele Frauen betrifft. Im Rahmen einer Informationsveranstaltung für Patientinnen stellten Dr. Nese Aral, Chefärztin der Frauenklinik des Ev. Krankenhauses Castrop-Rauxel, und Oberärztin Dr. Anastasia Büschleb das Behandlungsangebot vor.

Inkontinenz ist ein wichtiger Schwerpunkt im medizinischen Leistungsspektrum der Frauenklinik. Als Mitglied im Verbund Schwerpunkt Beckenboden und Kontinenz mit dem Qualitätssiegel Zertifizierter Stationärer Behandlungspfad rekonstruktive Beckenbodenchirurgie und

operative Behandlung bei Harninkontinenz kann das Team um Dr. Nese Aral eine besondere Expertise in diesem Bereich vorweisen. Darüber hinaus stellte Oberärztin Dr. Anastasia Büschleb in einem weiteren Vortrag „Fast Track“ vor, eine Behandlungsmethode, mit der eine



Dr. Nese Aral

besonders rasche und für die Patientinnen komfortable Genesung nach einer Operation erreicht werden kann. ◀

EvK lud zum 1. Kardiologischen Symposium in Castrop-Rauxel ein

Bedeutung der Mitralklappeninsuffizienz in der akuten und chronischen Herzinsuffizienz

Auf große Resonanz stieß das 1. Kardiologische Symposium in Castrop-Rauxel, zu dem die Chefärzte Dr. Jürgen Jahn und Dr. Ali Halboos Medizinerinnen und Mediziner eingeladen hatten. Thema war die Bedeutung der Mitralklappeninsuffizienz in der akuten und chronischen Herzinsuffizienz.

Die Mitralklappeninsuffizienz (MI) ist die zweithäufigste Klappenerkrankung in Europa. Grundsätzlich ist zwischen einer primären und sekundären, funktionellen MI zu unterscheiden. Bei einer primären MI liegt die Ursache in einem morphologischen Defekt der Mitralklappe, der zur Volumenbelastung, linksventrikulären systolischen Funktion führt. Bei einer sekundären MI ist die Klappenmorphologie typischerweise unauffällig. Die MI resultiert aus einer Strukturveränderung des linken Herzens z.B. infolge einer Klappenringverengung oder einer Schädigung des Papillarmuskels,

welche durch einen Myokardinfarkt oder eine dilatative Kardiomyopathie bedingt sein können.

Organisiert wurde das Symposium von Dr. Jürgen Jahn, Chefarzt Kardiologie am EvK Castrop-Rauxel, und Dr. Ali Halboos, Chefarzt Kardiologie am EvK Herne. Gemeinsam mit drei Referenten, die sowohl wissenschaftlich als auch im klinischen Alltag mit diesen Krankheitsbildern vertraut sind, boten sie einen Überblick über diagnostische und therapeutische Behandlungsmöglichkeiten der Mitralklappeninsuffizienz. ◀



Dr. Ali Halboos



Dr. Jürgen Jahn

Premiere für den Infektio-Talk

Neue Immunsuppressiva, viele Fernreisen, Verbreitung wenig bekannter Infektionserreger nach Mitteleuropa, Epidemien, Antibiotikaresistenz, aber auch die post-pandemische Situation in diesem Winter sind Themen, die die zunehmende Relevanz der Infektionsmedizin ausmachen. Vor diesem Hintergrund lud die Klinik für Pneumologie und Infektiologie des Evangelischen Krankenhauses Herne unter der Leitung von Chefarzt Prof. Dr. Santiago Ewig Medizinerinnen und Mediziner zum ersten „Infektio-Talk am EvK“ ein.

Die Klinik für Pneumologie und Infektiologie ist als eines der wenigen außeruniversitären Häuser als Zentrum für Infektiologie von der Gesellschaft für Infektiologie (DGI) zertifiziert. Mit den Schwerpunkten Infektionen des Thorax, Mykobakterien, Antibiotic Stewardship und einem infektiologischen Konsiliardienst steht das Team der Klinik auch im Rahmen des Beraternetzwerks von RKI und DGI zur Verfügung und ist überdies Ansprechpartner für komplexe Infektionen mit anderem Fokus, Fieber unklarer Ursache oder Infektionen bei Reiserückkehrern.

Bei der Fachveranstaltung stand zunächst die Antibiotikatherapie 2024 an der Schnittstelle ambulant/stationär im Fokus. Das Management von Atemwegsinfektionen in diesem Winter und Neues zum Impfen schlossen sich thematisch an. Zum Schluss ging es um klassische Erkrankungen bei Reiserückkehrer*innen. Organisiert wurde der „Infektio-Talk“ von EvK-Oberarzt Dr. Christian Giesa ◀

Nach dem gelungenen Auftakt wird es eine Fortsetzung des Infektio-Talks geben



Seniorinnen zeigen sich bewegungsfreudig

EvK in Eickel lud mit dem Netzwerk Geriatrie zum Info-Nachmittag ein

Informationsmaterial, persönliche Gespräche und Aktivitäten waren gleichermaßen gefragt bei der Veranstaltung für Seniorinnen und Senioren im Evangelischen Krankenhaus in Eickel. Eingeladen hatten der Liaisondienst des EvK gemeinsam mit Kooperationspartnern im EVR Netzwerk Geriatrie.

In der Cafeteria des EvK im Sockelgeschoss konnten sich die Besucherinnen und Besucher über Ambulante Dienste, Pflegeeinrichtungen und Möglichkeiten der Seniorenbetreuung informieren. Aber auch die Themen Wohnen im Alter oder sicherer Umgang mit dem Rollator standen beim Info-Nachmittag auf dem Programm.

Das EvK stellte im Rahmen der Veranstaltung seine speziellen Versorgungs- und Betreuungsangebote vor, die für ältere Patient*innen einen stationären Klinikaufenthalt angenehmer machen: Betreuungsassistenz, geriatrische OP-Begleitung, familiäre Pflege und Liaisondienst. Besonderes Vergnügen bereitete einer Gruppe von Seniorinnen die kleine Bewegungseinheit, die die Physiotherapie des EvK vorbereitet hatte.



Die kleine Bewegungseinheit stieß bei den Besucherinnen auf großes Interesse.

Wer von chronischen Schmerzen betroffen ist, erfuhr in dem Vortrag der leitenden Oberärztin Daniela Wagner, welche Möglichkeiten die Multimodale Schmerztherapie bietet,

um Beschwerden zu lindern. Und damit bei so vielen Informationen das leibliche Wohl nicht zu kurz kam, gab es zur Stärkung frisch gebackene Waffeln. ◀

Altenpflege • Pflegedienst • Krankenpflege

Diakonie
Häusliche Pflege in guten Händen

Ihr kompetenter Partner in
Häuslicher Kranken- und Altenpflege:



www.diakonie-herne.de

Diakoniestation Herne
Altenhöfener Str. 19
44623 Herne
Tel.: 0 23 23 - 49 69 - 30

Diakoniestation Wanne-Eickel
Dorstener Str. 492
44653 Herne
Tel.: 0 23 25 - 5 89 91 - 11

Tagespflege Crange
Dorstener Str. 490
44653 Herne
Tel.: 0 23 25 - 97 18 - 22

Diakoniestation Castrop-Rauxel
Biesenkamp 24
44575 Castrop-Rauxel
Tel.: 0 23 05 - 9 21 33 - 20
www.diakonie-castrop.de
info@diakonie-castrop.de

Anzeige

Reiseerinnerungen mit dem Pinsel festgehalten

Krankenhausgalerie im EvK Castrop-Rauxel präsentiert Bernd Pawlowski

Bernd Pawlowski ist ein Mann mit zwei Seiten. Die einen kennen ihn vor allem als stadtbekanntem Friseur in Castrop-Rauxel. Für die anderen ist er der Maler. Wer bislang nur den Friseur kannte und nun auch einmal den Maler Pawlowski kennenlernen möchte, hat dazu die Gelegenheit in der Krankenhausgalerie des Evangelischen Krankenhauses Castrop-Rauxel, Grutholzallee 21.

Bernd Pawlowski (Foto, r.), Jahrgang 1939, hat schon immer gerne auf Reisen seine Beobachtungen und Eindrücke auf dem Skizzenblock festgehalten und sie dann zu Hause in Malerei umgesetzt. Der Autodidakt hatte aber sehr bald das Bedürfnis, sich künstlerisch wie handwerklich zu verbessern. Er nahm Unterricht in Landschaftsmalerei, Portrait und Akt an der Akademie Esslinger Schule und setzte seine Studien in England, Leutershausen, Wien und München fort.

Besonders wichtig war für Bernd Pawlowski die Begegnung mit dem Castrop-Rauxeler Maler Ingo Engelsmann. Gemeinsam widmeten sich beide Männer der Freilandmalerei und dem Aquarellieren und waren mit ihren

Skizzenblöcken in Norddeutschland und Dänemark unterwegs. Zusammen mit dem Maler Ekkehardt Hoffmann führte die künstlerische Entdeckungs-



reise nach Bali, Australien, Neuseeland und in die Südsee.

Mitgebracht hat Bernd Pawlowski viele positive Eindrücke, die er in Malerei umgesetzt hat und von denen seine Bilder erzählen. Wer seine Impressionen betrachtet, erfreut sich vor allem an dem besonderen Licht und dem Spiel der Farben. Die Ausstellung wurde von Klaus Michael Lehmann (Foto, l.) organisiert. ◀

Schornsteinfeger bringen Glück ins EvK

Ungewöhnlichen Besuch hatte Verwaltungsdirektor Gerhard Glock: eine Gruppe von Schornsteinfegern aus dem Kreis Recklinghausen. Gemeinsam mit Castrop-Rauxels Bürgermeister Rajko Kravanja kamen sie zur Grutholzallee, um aufs Dach des EvK zu steigen.

Bürgermeister Rajko Kravanja (hintere Reihe, 1.v.l.) stieg gemeinsam mit Schornsteinfegermeistern aus dem Kreis dem EvK aufs Dach.

Hintergrund war die alte Tradition der Schornsteinfegermeister, jedes Jahr von einem anderen hohen Gebäude des Kreises aus Neujahrsbilder zu erstellen. In diesem Jahr fiel die Wahl auf das EvK Castrop-Rauxel.

Nach der Fotoaktion in eisiger Höhe, machten die in ihrer standesgemäßen Kluft gekleideten Schornsteinfeger noch eine Runde durchs Krankenhaus und erfreuten alle, die ihnen begegneten, mit kleinen Glücksbringern. ◀



Buntes Treiben beim Winterbasar der Palliativstation

Viele liebe Menschen waren im Vorfeld aktiv, um für den Winterbasar zugunsten der Palliativstation am EvK Castrop-Rauxel zu backen, zu basteln und zu werken. All diese schönen Arbeiten konnten bei der liebevoll gestalteten Ausstellung erworben werden. Ein besonderes Highlight war der Auftritt des Shanty-Chors. An dem Basar beteiligt hatten sich u.a. der Kindergarten am EvK, das Frauenhaus, die G-Jugend von Armina Ickern, Familie Kunze, Familie Baumert, Frau Hilke und Frau Schipp. ◀



Alle 2,5 Minuten eine Kekstüte verkauft

Kaum hatten die Ehrenamtlichen des Frauen-Serviceclubs InnerWheel Herne und der Malteser Jugend Herne ihren Stand mit Weihnachtsplätzchen im Foyer des EvK Herne aufgebaut, da ging der Run auf die Leckereien schon los. Innerhalb von knapp fünf Stunden verkauften die Zeitschenkerinnen 120 Tüten mit Spritzgebäck und anderen Leckereien, gebacken von den Mädchen und Jungen der Malteser Jugend und von InnerWheelerinnen. Auch die frischen Waffeln fanden reißenden Absatz. Den Teig hatte das EvK Herne den Spendensammlerinnen gestiftet. Der Erlös der Aktion kommt der Palliativstation im EvK Herne zugute. Mit der Spende soll eine Essgruppe für die Terrasse der Station angeschafft werden, die zur Zeit von sechs auf zehn Betten erweitert wird. Hinter der Theke standen (von links) Sibylle Lerche (Malteser Jugend Herne) und die InnerWheelerinnen Dr. Marlis Andres, Gabriela Rick-Becker (Präsidentin), Ute Heitmann, Marion Wiemann (Präsidentin) und Lady Christa Berghüser. ◀



Förderverein der Palliativstation im EvK freut sich über Spende

Insgesamt 1348 Euro haben die Grünen Damen und Herren bei einem großen Waffelverkauf zugunsten der Palliativstation im Evangelischen Krankenhaus Witten eingenommen. Vier Tage lang breitete sich der Waffelduft im Foyer des EvK aus und lud Patient*innen, Angehörige, Besucher*innen und auch Mitarbeitende zu einem süßen Snack ein. Stellvertretend für die 20 backenden Ehrenamtlichen überreichten Karin Rodemann-Wieshoff, Irene Rauh und Dieter Schidt, Leiter der ehrenamtlichen Besuchsdienste der Grünen Damen und Herren, das Geld an Stephan Happel, den Vorsitzenden des Fördervereins und Krankenhausseelsorger. „Ich bedanke mich im Namen aller Mitglieder des Fördervereins über so viel ehrenamtliches Engagement unserer Grünen Damen und Herren“, freut sich Stephan Happel über die stattliche Summe. Der Förderverein setzt den Betrag zu 100 Prozent für die Arbeit auf der Palliativstation ein, um unheilbar erkrankte Patientinnen und Patienten Angebote wie Aroma- und Musiktherapie und spezielle Einsätze einer Psychoonkologin zu ermöglichen sowie einen Palliativgarten zu realisieren. ◀



Fördervereinsvorsitzender Stephan Happel dankte den Grünen Damen und Herren für ihren Einsatz.

„Es fühlte sich an wie zu Hause“

Warmherzige Betreuung auf der EvK-Palliativstation hilft Sohn bei der Begleitung seiner sterbenskranken Mutter

„Ich bin so froh, dass meine Mutter ihre letzte Lebenswoche auf der Palliativstation im EvK verbringen konnte.“ Ein Monat ist seit dem Tod seiner Mutter vergangen, als Sascha Giersch das sagt. Anke Kapust war 61 Jahre alt und schwer erkrankt, so schwer, dass schon seit langem keine Aussicht mehr auf eine Heilung bestand. Es war der Oberarzt der Intensivstation am Evangelischen Krankenhaus Herne, der Sascha Giersch und seiner Frau Wiebke Cords die Palliativstation des EvK, die ärztlich von Dr. Katja Vogelsang geleitet wird, zur Anschlussbehandlung empfahl.

Kontakt:
EvK Herne
Palliativstation
02323.498-2201

Herzinfarkt, Herzoperation, schweres Rheuma, zwischenzeitlich künstliches Koma, zuletzt auch noch eine Leberzirrhose aufgrund jahrzehntelanger Einnahme von stark belastenden Medikamenten mit schweren Nebenwirkungen – Anke Kapust blickte zu dem Zeitpunkt als sie auf die Palliativstation kam, auf eine lange Krankengeschichte zurück. Für Sascha Giersch und seine Familie war es genauso schwer, das Leiden der Mutter und Oma mitanzuschauen.

Als Anke Kapust auf die Palliativstation kam, ging es vor allem darum, ihre Beschwerden zu erleichtern, im Vordergrund standen hierbei Schmerzen, Wundversorgung und Schwäche. „Natürlich war die medizinische Versorgung wichtig für meine Mutter, aber mindestens genauso wichtig war es für sie, dass sie sich auf der Station ein bisschen wie zu Hause gefühlt hat“, sagt Sascha Giersch. Die Wohnküche, mit dem großen Tisch, an dem man mit seinen Angehörigen zusammensitzen und gemeinsam essen konnte, hatte es der Familie besonders angetan. „Ganz besonders hat sich bei uns der Duft frischer Waffeln eingeprägt, die die Ehrenamtlichen dort regelmäßig backen. Das gab uns und meiner Schwiegermutter so ein Gefühl von Normalität“, ergänzt Wiebke Cords.

Doch über allem stand für das Ehepaar die liebevolle Betreuung durch das Team. Es war die Zuwendung, die Anke Kapust erhielt und die Wünsche,



Sascha Giersch und seine Frau Wiebke Cords begleiteten ihre schwerkranke Mutter und Schwiegermutter auf der Palliativstation des EvK Herne.

die ihr von dem von Nadine Kolpatzik geleiteten Pflegeteam umgehend erfüllt wurden, sei es der spontane Appetit auf eine Banane oder die Haarwäsche, die ihr so ein Bedürfnis war. „Aber auch wir als Angehörige haben uns stets freundlich aufgenommen gefühlt. Selbst unsere dreieinhalbjährige Tochter war gern auf der Station. Uns gefiel der ungezwungene Umgang mit dem Team und dass wir immer Ansprechpartner hatten“, betont Sascha Giersch. Genau so habe es auch sein Bruder empfunden, dessen neunjährige Tochter bereits auf der Intensivstation viel Zeit mit ihrer Oma verbringen durfte.

Anke Kapust starb auf der Palliativstation. In dem Moment des Todes war der Sohn bei seiner Mutter. Dr. Katja Vogelsang hatte das Ehepaar stets in ausführlichen Gesprächen über die gesundheitliche Situation informiert, Trost gespendet und in dieser Situation rechtzeitig Bescheid gegeben und die Familie nicht allein gelassen.

Ins Hospiz, wo 2015 ihr Mann gestorben war, hat Anke Kapust es nicht mehr geschafft. Dennoch konnte ihr die Familie in der beschützten Umgebung der Palliativstation einen liebevollen Abschied ermöglichen. ◀

Abschied von einer Frau der ersten Stunde

Seelsorgerin Karola Rehrmann gehörte zum Gründungs-Team der EvK-Palliativstation

Der Palliativbaum, das Wahrzeichen der Palliativstation im Ev. Krankenhaus Herne, war einst ihre Idee. Der Palliativbaum bleibt, doch Krankenhauseelsorgerin Karola Rehrmann nimmt nun Abschied von der Station, auf der sie 30 Jahre lang tätig war. Künftig wird sie sich ganz ihrer Tätigkeit als Koordinatorin beim Ambulanten Hospizdienst widmen. Pfarrer i.R. Walter Tschirch, ehemaliger Theologischer Geschäftsführer der Ev. Krankenhausgemeinschaft und ebenfalls Mitbegründer der Palliativstation, hielt die offizielle Abschiedsrede.

„Kirche, Glaube und Seelsorge sind heute nicht mehr so selbstverständlich auf einer Palliativstation wie damals, da heute die Psychoonkologie eine immer wichtigere Rolle spielt“, sagte Walter Tschirch. Umso wichtiger zu bewer-

wahrgenommen habe. So sei sie viele Jahre als berufenes Mitglied der Synode aktiv gewesen.

Wehmut und Dankbarkeit gleichzeitig sprachen aus den Worten von Karola

Rehrmann, mit denen sie sich schließlich von allen Wegbegleiter*innen im EvK Herne verabschiedete. „Es fällt mir schwer zu gehen, aber ich bin auch dankbar, dass ich die Chance hatte, in den zurückliegenden Jahren viele Ideen umzusetzen und mich auch persönlich weiterzuentwickeln“, sagte sie. Mit der Krankenhauseelsorgerin Karola Rehrmann verlässt das letzte Mitglied des Gründungs-Teams von 1992 die Palliativstation im EvK Herne. ◀

Karola Rehrmann mit Pfarrer Frank Obenlünenschloß (l.) und Pfarrer i.R. Walter Tschirch.



Blumen von Pflegedienstleitung Stefanie Eisenberg für die scheidende Seelsorgerin.



ten sei die Basis, die Karola Rehrmann mit ihrer Arbeit gelegt habe. Das gelte für ihren einfühlsamen Umgang mit den Patient*innen ebenso wie für die Trauerarbeit mit den Angehörigen. Auch der Aufbau einer Gruppe von Ehrenamtlichen, denen eine wichtige Rolle auf der Station zukommt, sei ihr zu verdanken.

Der Theologische Direktor der Ev. Krankenhausgemeinschaft, Pfarrer Frank Obenlünenschloß, unterstrich in seiner Dankesrede, dass die scheidende Seelsorgerin neben ihrer Arbeit auf der Station und beim Hospizdienst stets auch noch Aufgaben im Kirchenkreis



Abschiedsfoto mit dem Team der Palliativstation.

Sizilianische Philosophie

Freedom is another word for nothing left to loose.

(Janis Joplin)

Ich saß auf der Flanke des Vulkans Ätna auf Sizilien und lauschte andächtig den Worten meines Freundes Pippo. Er hat ein großes Herz, mindestens so groß wie der mächtige rauchende Berg. Pippo und seine Frau Laura betreiben dort in 1000 Metern Höhe, in grandioser Natur, den „Agriturismo La Cirasella“, einen Bauernhof mit ein paar Zimmern für einen erholsamen Urlaub. Pippo ist Landwirt, ein talentierter Schrauber und Tüftler, aber auch ein Philosoph, von denen es stets viele gab und gibt auf Sizilien, das die alten Griechen kolonisierten und das mit anderen Landstrichen im Mittelmeer außerhalb des griechischen Mutterlandes als „Magna Graecia“ in die Geschichtsbücher eingegangen ist.

Pippo erklärte mir an einem sommerlichen Abend den Unterschied zwischen Spielen und Arbeiten, „gioccare“ und „lavorare“, wie die Italiener sagen. Wer spielend leicht sein Tagwerk erledige, der sei am Abend kaum müde, eher erfrischt von all den kreativen, bedeutenden und hilfreichen Dingen des Tages. Mit Arbeit aber quäle man sich vom Morgen an un kreativ und freudlos durch den Tag, mache Fehler, vergesse die Hälfte und falle nach einem schnellen, genusslosen Essen todmüde ins Bett, nur um am nächsten Morgen lustlos erneut mit der Arbeit zu beginnen. Der Arbeiter sei ein Sklave, der Spieler ein Freier.

Man müsse den Beruf wählen, den man mit Herz und Verstand wolle. Alles andere sei üble Schinderei, die einem den ganzen Spaß am Leben verderbe. Was, so Pippo, nütze einem das, was man sich hart erarbeitet habe, wenn man krank und unglücklich sei? „Mein Freund, hab' keine Angst davor, auch mal etwas zu verlieren, sonst wirst du nie frei sein.“ Zufrieden lächelnd stand Pippo auf, strich sich über den Bart und sagte, dass er noch etwas spielen gehen wolle, bevor Laura uns alle zum Abendessen rufe.

Laura, die gelernte Agrarwissenschaftlerin, stand in ihrer Küche, schmetterte fröhlich eine Opernarie und schwelgte in ihren Gemüsen, Früchten und Kräutern.

Pippos Worte erinnerten und erinnern mich daran, dass auch ich öfter das Gefühl habe, glücklich, frei und leicht in meinem oft sehr herausfordernden Beruf zu „spielen“, den ich mir mit Herz und Verstand ausgewählt habe.

Auch wenn ich zufrieden genießen darf, was ich mir erarbeitet habe, glücklich machen mich ein freier Tag mit meiner Frau, meiner Tochter oder beiden, eine zufällige Begegnung mit einem mir fremden, freundlichen Menschen, ein gutes Essen mit Freunden, Zeit für ein faszinierendes Buch, für meine hochbetagte Mutter oder für die ausgiebige Betrachtung eines meisterhaften Gemäldes, um nur einige Beispiele zu nennen.

Hütet euch vor aller Habgier; denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat. (Evangelium nach Lukas Kapitel 12, Vers 15)

Dr. Andreas Brenneke
Krankenhauseelsorger



Angehörige jederzeit willkommen

EvK-Intensivstation zum wiederholten Mal rezertifiziert

Zum wiederholten Mal hat das Evangelischen Krankenhaus Castrop-Rauxel das Zertifikat „Angehörigenfreundliche Intensivstation“ erhalten. Das bedeutet, dass die Patientinnen und Patienten jederzeit Besuch haben dürfen, wenn es ihre individuelle Situation zulässt. In vielen deutschen Krankenhäusern ist es noch immer an der Tagesordnung, dass Angehörige nur zu festen Besuchszeiten Zutritt zur Intensivstation haben.

Doch die Nähe ihrer wichtigsten Menschen hat einen großen Einfluss auf den seelischen Zustand der Patientinnen und Patienten und damit auch auf ihren Genesungsprozess. Dieser Eindruck hat



Freude über den Rezertifizierungserfolg zeigen das Team der Intensivstation, Pflegedirektion und Pflegedienstleitung sowie Chefarzt Dr. Jürgen Jahn.

sich bei Chefarzt Dr. Jürgen Jahn, Pflegedirektorin Beate Schlüter und dem

Team der Intensivstation über die Jahre immer wieder bestätigt. ◀



Rehabilitationssport

- ✓ Rücken- und Gelenkbeschwerden
- ✓ Herzkrankungen
- ✓ Diabetes
- ✓ Osteoporose
- ✓ Gefäßerkrankungen
- ✓ Atemwegserkrankungen
- ✓ Beckenbodenschwäche
- ✓ X(X)L
- ✓ Demenz

Präventionssport

- ✓ Wirbelsäulengymnastik
- ✓ Aquajogging
- ✓ Pilates
- ✓ Beckenbodentraining
- ✓ Yoga

Weitere Kurse

- ✓ Tanztherapeutisches Angebot
- ✓ Babyschwimmen
- ✓ Vital+AktivPlus
- ✓ Treffpunkt für ältere Aktive
- ✓ Angebote für Eltern und Kind
- ✓ Stillcafé

Gerätezykel

- ✓ gesundheitsorientiertes Kraft-Fitnesstraining an hochmodernen computergesteuerten Geräten



Info & Anmeldung: ReVital e.V. | Dängelstraße 28 | 44623 Herne | 02323 498-2410 | info@revital-herne.de | www.revital-herne.de

Anzeige

Nach 46 Jahren im EvK wartet der Ruhestand

Intensivpfleger Achim Große-Munkenbeck verabschiedet sich

1977 hat Achim Große-Munkenbeck seine Pflegeausbildung im Evangelischen Krankenhaus Witten begonnen – und dort sein gesamtes Berufsleben verbracht. „Ich habe mich im EvK sehr wohl gefühlt und hatte nie das Bedürfnis, das Haus zu wechseln“, sagt der 64-Jährige. Nach beachtlichen 46 Jahren stehen die Zeichen nun allerdings auf Abschied: Der Intensivpfleger geht in den Ruhestand.

Vorher blickt er aber noch einmal zurück. Vor allem auf seine Zeit auf der Intensivstation. Seit 1981 war er dort im Einsatz. Achim Große-Munkenbeck hat die Intensivstation in dem damals gerade neu errichteten Haus an der Pferdebachstraße mit aufgebaut. Angefangen mit gerade einmal zwei Beatmungsgeräten, gehören inzwischen 10 zur regulären Ausstattung. Gab es damals höchstens drei automatische Blutdruckmessgeräte, ist die digitale Vitalwertmessung beim Monitoring längst Standard. Doch nicht nur die Technik hat sich über die Jahre verändert – auch die Patienten. Sie sind, auch wegen der geriatrischen Ausrichtung des Hauses, mit den Jahren immer älter geworden; die Liegezeiten gleichzeitig deutlich kürzer. Durch den Wandel hat Achim Große-Munkenbeck ein breites Behandlungsspektrum miterlebt, konnte er viel Erfahrung gesammelt. Eines aber ist über all die Jahre geblieben: seine Begeisterung für die Pflege.

Dass sein Beruf für ihn eine Berufung ist, kann Achim Große-Munkenbeck nicht leugnen: Seine Augen leuchten auch nach fast fünf Jahrzehnten im Job noch immer, wenn er von seiner Arbeit auf der Intensivstation erzählt. „Wenn man sieht, in welchem Zustand die Patienten zu uns kommen und welche Fortschritte sie machen, das ist einfach toll“, schwärmt der erfahrene Intensivpfleger, der sich nebenberuflich zum Praxisanleiter und Stationsleiter weitergebildet hat. Natürlich gibt es auch die andere Seite. Patienten, die es nicht schaffen. Schicksale, die auch nach Feierabend noch berühren. „Man muss lernen, damit umzugehen, dass



Achim Große-Munkenbeck hat die Intensivstation des EvK mit aufgebaut.

man nicht alle retten kann.“ Schwer ist es dennoch immer wieder.

Umso größer ist aber die Freude, wenn genesene Patient*innen auch nach langer Zeit noch an Jahrestagen oder zu Weihnachten Karten schicken oder mit kleinen Aufmerksamkeiten vorbeikommen. „Das bestätigt unsere Arbeit, das tut gut“, sagt Achim Große-Munkenbeck und erinnert sich zum Beispiel an den ersten Corona-Patienten. Ein Mann aus den Niederlanden, den das EvK aus dem überlasteten Nachbarland übernommen hatte. Nachdem der Mann wieder vollständig genesen war, ist er noch einmal nach Witten zurückgekehrt. Um Danke zu sagen. Dankbar ist auch Achim Große-Munkenbeck.

Langjährigen Wegbegleitern, die ihm über all die Jahre viel Wissen vermittelt haben. Der früheren Pflegedienstleitung Laraine Kennedy zum Beispiel, dem ehemaligen Stationsleiter Jürgen Sumser und auch der inzwischen verstorbenen Oberärztin Dr. Regina Neus.

Endgültig verabschiedet hat sich Achim Große-Munkenbeck mit seinem Ruhestand übrigens nicht vom EvK – es ist eher ein Abschied auf Raten. Denn zumindest im kommenden Jahr wird er noch einzelne Schichten auf der Intensivstation übernehmen. Sehr zur Freude des Teams, das seinen „Achim“ damit nun doch noch ein bisschen länger behalten darf. ◀

Fit für den ersten Einsatz auf Station

Einführungstag für die neuen Auszubildenden

Premiere für die neuen Auszubildenden der Pflegefachschule des EvK Witten: Nach acht Wochen Theorie stand für die Azubis im ersten Lehrjahr nun der erste Praxiseinsatz auf Station auf dem Stundenplan. Der begann für die „Neuen“ mit einem Einführungstag. Nach einer Begrüßung durch Pflegedienstleiter Dennis Ratzer und die Ausbildungsbetreuerinnen starteten die jungen Frauen und Männer mit einem gemeinsamen Frühstück in den Tag. Im Anschluss erhielten die angehenden Pflegefachkräfte verschiedene Einweisungen: Anna Menzner von der Fachberatung Pflege bereitete die Auszubildenden auf Notfallsituationen auf Station vor. Kelvin Albrecht informierte über den Arbeitsschutz. Fachwissen zur Hygiene hatte sich der Unterkurs bereits im Rahmen des Unterrichts angeeignet. Im Demonstra-

tionsraum der Schule hatten die Azubis zudem schon praktische Handgriffe zur Körperpflege, zu Prophylaxen und Mobilisation trainiert. Den ganzen Tag über standen den angehenden Pflegefachkräften zudem die Praxisanleiterinnen Beate Plückelmann und Elke

Kontakt:

EvK Witten Pflegedienstleitung
Dennis Ratzer 02302.175-2280

Kuhnen mit Rat und Tat zur Seite, die sie die nächsten drei Jahren bei ihren Praxiseinsätzen durch die Ausbildung begleiten werden. ◀



Gratulation zur erfolgreichen Weiterbildung

Ev. Krankenhausgemeinschaft freut sich über vier neue Praxisanleitungen

Mit Erfolg haben gleich vier Fachpflegekräfte in der Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel ihre Weiterbildung zur Praxisanleitung bestanden. Aufgabe der Praxisanleitung ist es, vor Ort auf den Stationen darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler der Zentralen Pflegefachschule umfassend betreut werden und mit den geforderten Lerninhalten zurechtkommen.

Die vier erfolgreichen Fachpflegekräfte sind Carolin Gad und Andreas Ast (beide EvK Herne) sowie Michael Viehbeck und Nico Erlenhoff (beide EvK Castrop-Rauxel).

Es gratulierte die Ausbildungsbetreuung der Ev. Krankenhausgemeinschaft, ver-



treten durch Natalia Göbel und Nicole Speckmann. ◀

Geschafft! Nur strahlende Gesichter beim Abschluss der Weiterbildung zur Praxisanleitung.

Selbsthilfegruppen fördern die Lebensqualität und die Gesundheit. Selbsthilfe ist praktische Lebenshilfe, die kein Arzt oder Therapeut zu leisten vermag.

Selbsthilfe ist ein wichtiges Glied im Prozess von der Behandlung zur Genesung. Unsere Mediziner, Pflegekräfte, Therapeuten, unsere Sozial- und Ernährungsberatung arbeiten eng

mit den Selbsthilfegruppen zusammen und stellen gern den Kontakt zwischen betroffenen Patienten und den in Frage kommenden Gruppen her. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den Selbsthilfekontaktstellen des Bürgerinformationszentrums BüZ Herne (www.buez-herne.de) und der Selbsthilfekontaktstelle des Kreises Recklinghausen (www.netzwerkbuere

gerengement.de). Als Auszeichnung dieser Zusammenarbeit wurde den Krankenhäusern der Ev. Krankenhausgemeinschaft die Urkunde „Selbsthilfefreundliches Krankenhaus“ vom Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen verliehen.



Selbsthilfegruppen im EvK Herne

Standort Herne-Mitte · Wiescherstr. 24
44623 Herne

Deutsche Parkinson-Vereinigung e.V.

Termin: jeden 1. Di im Monat
Kontakt: Monika Krättschmann,
02325.370403

Hepatitis-Selbsthilfegruppe

Termin: Februar, April, Juni, August, Oktober,
Dezember, jeden 4. Dienstag im
Monat, 16.30 Uhr
Kontakt: Irene van Dongen, 02361.9084035
Sabine Franke, 02325.791573

Selbsthilfegruppe für Schlaganfallpatienten und deren Angehörige

Termin: jeden 4. Di im Monat, 16.00 Uhr
Ort: Seminarzentrum, Raum 2
(behindertengerechter Zugang)
Kontakt: Fred Doert, 02325.42494
Brigitte Gröne, 02323.9607226
www.schlaganfall-shg-herne.de

Adipositas-Selbsthilfegruppe 1

Termin: jeden 1. Do im Monat, 11.00 Uhr
Kontakt: Susanne Hofmann 02323.498-2979
s.hofmann@evk-herne.de

Adipositas-Selbsthilfegruppe 2

Termin: jeden 1. Do im Monat, 13.00 Uhr
Kontakt: Susanne Hofmann 02323.498-2979
s.hofmann@evk-herne.de

Gesprächskreis Leben mit Krebs

Termin: siehe Tagespresse
(4 Treffen pro Jahr)
Ort: Kapelle
Kontakt: Steffi Boyke, 02323.498-1006

Selbsthilfegruppe für Herz- und Lungenerkrankte - Deutscher Allergie- und Asthmabund e.V.

Termin: jeden 1. Mo im Monat, 18.00 Uhr
Ort: Kapelle
Kontakt: Frau Golfmann 02323.25433
DAAB.ovHerne.EG@gmx.de

Gesprächskreis für pflegende Angehörige

Termin: jeden 1. Mo im Monat, 9.30 Uhr
Ort: Kapelle
Kontakt: Andrea Lendermann, 02323.4989-2828

Standort Herne-Eickel

Hordeler Straße 7-9
44651 Herne
02323.4989-0

Selbsthilfegruppe Lungenerkrankungen

Termin: jeden 3. Do im Monat, 17.00 Uhr
Ort: Cafeteria
Kontakt: Liesbeth Söring-Spyra, 0234.288003
atabatita@web.de

Ev. Krankenhaus Castrop-Rauxel

Grutholzallee 21
44577 Castrop-Rauxel
Tel.: 02305/102-0

Parkinson-Gruppe

Termin: jeden letzten Do im Monat, 14.30 Uhr
Ort: Cafeteria
Kontakt: Dr. Ralf Kuhlmann, 02305.102-2241

Aphasiker

Termin: jeden 2. Dienstag im Monat, 15.30 Uhr
Ort: Mitarbeitercafeteria
Kontakt: Martina Schubert, 02305.102-2896

Bechterew-Gruppe

Termin: Mo 17.30 bis 18.15 Uhr
Ort: Bewegungsbad
Termin: Mi 20.00 bis 21.00 Uhr
Ort: Gymnastikhalle
Kontakt: Frau Frie 02305.84924

Frauenselbsthilfe nach Krebs

Termin: Mo 15.00 bis 16.00 Uhr
Ort: Bewegungsbad
Kontakt: Irmgard Budde, 02305.76228

VSG Castrop-Rauxel

Termin: Di 15.00 bis 17.00
Do 13.00 bis 17.00 Uhr
Fr 19.00 bis 21.00 Uhr
Ort: Bewegungsbad

Termin: Mi 14.00 bis 15.00 Uhr /
15.00 bis 17.00 Uhr
Ort: Gymnastikhalle

Kontakt: Herr Elting (02305.79475)

Herzsportgruppe CTV 1874 e.V.

Termin: Di 17.15 bis 18.45 Uhr /
18.45 bis 20.15 Uhr
Ort: Sporthalle Fridtjof-Nansen-Realschule,
Lange Str. 18, Castrop-Rauxel
Kontakt: Christa Burmeister (0151.24234649)

Freundeskreis Castrop-Rauxel Zusammenschluss von Menschen mit Alkoholproblem

Termin: Fr 19.30 Uhr
Ort: Schulungsraum
Kontakt: Gudrun Trümpener, 02367.1844186

Onkologischer Gesprächskreis

Termin: jeden 1. Di im Monat, 16.00 Uhr
Ort: Konferenzraum
Kontakt: Schwester Gudrun und
Schwester Marion, 02305.102-2401

Schlaganfall Selbsthilfegruppe

Termin: jeden 2. Do im Monat, 16.00 Uhr
Ort: Mitarbeitercafeteria
Kontakt: Dieter Galuba, 02305.12020

Diabetiker-Stammtisch EvK Castrop-Rauxel

Termin: jeden 1. Do im Monat, 18.00 Uhr
Ort: Mitarbeitercafeteria
Kontakt: Anke Lux, Diabetesberaterin
DDG, 02305.1022580

„Angst und Depression“

Termin: Mo 18.00 bis 20.45 Uhr
Ort: Psychiatrische Tagesklinik,
Ringstr. 48, Castrop-Rauxel
Kontakt: Annette Steinmetz-Herzog, 02305.85270

Freie Selbsthilfegruppe für Sucht

Termin: jeden Dienstag, 19.30 Uhr
Ort: Tagungsraum des EvK
Kontakt: Ralf Piepanz, 0175.37949888

Alzheimer-Angehörigengruppe

www.alzheimer-cas.de
Termin: jeden 4. Mo im Monat, 19.00 Uhr
Ort: Bürgerhaus, Leonhardstr. 6,
Castrop-Rauxel
Kontakt: Angelika van Riel, 02305.15857

Spaß trotz Schmerz für Patienten mit chronischen Schmerzen

Termin: jeden 1. Fr im Monat, 15.30 Uhr
Ort: Altenpflege Diakonisches Werk,
Diesenkamp 24, Castrop-Rauxel
Kontakt: 0157.35733085 (Mo 10-12 Uhr,
Do 16-17 Uhr)

Gesprächskreis für pflegende Angehörige

Termin: jeden 1. Mo im Monat, 14.30 Uhr
Ort: Mitarbeitercafeteria
Kontakt: Jolanta Cojaniz, 02323.498-2975

Das medizinische Kompetenznetzwerk im Ruhrgebiet

Die Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel gGmbH betreibt das EvK Castrop-Rauxel, das EvK Herne mit den Betriebsstellen in Herne und Eickel sowie das EvK Witten als Tochterunternehmen. Die Krankenhäuser sind zertifiziert nach DIN ISO EN 9001 und verfügen gemeinsam über 1.122 Betten, 29 Kliniken, 3 Tageskliniken und 2 Kurzzeitbehandlungszentren. Die Ev. Krankenhausgemeinschaft

(EvKHG) und die Diakonie Ruhr bilden unter der Marke EVR die Evangelische Verbund Ruhr gGmbH, die in der Region Bochum, Castrop-Rauxel, Dortmund, Herne, Lünen und Witten mit Krankenhäusern und vielen sozialen Einrichtungen kooperiert. Als einer der größten Evangelischen Arbeitgeber im Ruhrgebiet beschäftigt die EvKHG 3.353 Mitarbeitende.



Ev. Krankenhaus Herne

Wiescherstr. 24
44623 Herne
Tel.: 02323/498-0
www.evkh-herne.de
www.facebook.com/evkherne

EvK Herne-Mitte

Unsere Kliniken:

- Allgemein-, Viszeral- und Tumorchirurgie
- Anästhesiologie, Intensiv-, Notfall- und Schmerzmedizin
- Frauenklinik
- Gefäßchirurgie
- HNO-Belegabteilung
- Innere Medizin
- Kardiologie
- Neurologie
- Radiologie
- Unfallchirurgie und Orthopädie



Ev. Krankenhaus Herne

Betriebsstelle Eickel
Hordeler Str. 7-9
44651 Herne
Tel.: 02323/498-90
www.evkh-herne.de
www.facebook.com/evkherne

EvK Herne-Eickel

Unsere Kliniken:

- Anästhesiologie, Intensiv-, Notfall- und Schmerzmedizin
- Gefäßchirurgie
- Pneumologie und Infektiologie
- Radiologie
- Thoraxchirurgie



Ev. Krankenhaus Castrop-Rauxel

Grutholzallee 21
44577 Castrop-Rauxel
Tel.: 02305/102-0
www.evkh-castrop-rauxel.de
www.facebook.com/evkcastrop

EvK Castrop-Rauxel

Unsere Kliniken:

- Anästhesiologie und Intensivmedizin
- Frauenklinik
- Innere Medizin
- Geriatrie
- Kardiologie
- Neurologie
- Unfallchirurgie und Orthopädie
- Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
- Viszeralchirurgie



Ev. Krankenhaus Witten

Pferdebachstr. 27
58455 Witten
Tel.: 02302/175-0
www.evkh-witten.de
www.facebook.com/evkwitten

EvK Witten

Unsere Kliniken:

- Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Anästhesie und Intensivmedizin
- Geriatrie
- Hämatologie und Onkologie
- Innere Medizin
- Strahlentherapie
- Unfallchirurgie und Orthopädie
- Urologie